NABU

VOGEL DES JAHRES 2023
DEUTSCHLAND WÄHLT



MIT POSTER

Aktionsleitfaden

Lebensraum Wiese und Weide

Braunkehlchen, Kiebitz und Co. schützen

IMPRESSUM

© 2023, NABU-Bundesverband

1. Auflage 04/2023

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.
Charitéstraße 3
10117 Berlin
www.NABU.de

Artikelnummer
NB2539-23

Text
Karoline Brandt, Jasmin Helm, Laura Henningson, Anne Kienappel, Louiza Krahn, Alexandra Lau, Sarah Nekola, Christina Scheinpflug

Redaktion
Alexandra Lau, Sarah Nekola

Gestaltung
süsses+saures Berlin

Druck
bonitasprint, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, FSC®-zertifiziert

Bildnachweis
Titel: Oliver Wittig; S. 5: Matthias Schäf;
S. 6: Dachverband Deutscher Avifaunisten;
S. 7: Eric Neuling; S. 8 Jens Grabow; S. 9: Florian Schöne;
S. 10: Karoline Brandt, S. 11: R. Pfeifer / LBV, Peter Lenk / LBV;
S. 12: Jan Sohler; S. 13: Dieter Hopf / LBV, Anne Evers;
S. 14: Christina Scheinpflug; S. 15: Christina Scheinpflug;
S. 17: Heinz Tuschel; S. 18: Ronny Hartwich / naturgucker, NABU / Thomas Dröse; S. 19: NABU / Winfried Rusch;
S. 20: Frank Gottwald, Josephine Kulow; S. 22: Adobe Stock / melvoys;
S. 23: Jan Sohler; S. 24: Laura Henningson; S. 25: Adobe Stock / Manfred Stöber; S. 26: NABU / Ben Kriemann; S. 38: Jan Sohler.

Illustrationen
Julia Friese
S. 31/32/33 Ulrike Suckow



Wasserdost

INHALT

VORWORT: VOGEL DES JAHRES 2023 – BOTSCHAFTER DES GRÜNLANDS 4

DAS GRÜNLAND: ARTENREICHER LEBENSRAUM IN GEFAHR 6
Grünlandschutz erfordert bessere Förderpolitik 7

NATURSCHUTZ UND LANDWIRTSCHAFT: GEMEINSAM LEBENSRAUM ERHALTEN 8
Förderungen für Landwirt*innen 9
NABU-Förderprogramme 9
Bio-Landwirt*innen gesucht 9
Echter Klimaschutz mit dem NABU-Klimafonds 9

WIESENBRÜTER SCHÜTZEN: DAS BEISPIEL BRAUNKEHLCHEN 10
Größe, Vegetation und Struktur des Lebensraums 10
Erhalten und Pflegen: Teilflächen mit mehrjährigem Pflanzenwuchs 12
Mahd und Vogelschutz 13
Aussparen der Brutbereiche 14
Maßnahmen auf Weiden 14
Erhalt und Errichtung von Sitzwarten 15
Weitere Tipps und einfache Ideen für Aktive 16
Braunkehlchenschutz – kurz und knapp 16

VOGELSCHUTZ UND LANDWIRTSCHAFT – NABU-PROJEKTE MACHEN ES VOR 18
Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz 18
Aus der Praxis eines Grünlandbetriebs 19
Fairpachten – Hand in Hand für die Natur 20
Aus der Praxis: Eine Gemeinde engagiert sich 21
Naturschutz und Landwirtschaft am Michael-Otto-Institut 22
Braunkehlchenschutz durch Landkauf 22

WISSEN VERTIEFEN 24
Kompetenznetzwerk und Einstiegslehrgang Agrarnaturschutz 24
Kurse der Lernplattform NABU-Wissen 25
NABU|naturgucker-Akademie 25
Medientipp: Film und Buch *Die Wiese* von Jan Haft 25
Regionale Bioprodukte kaufen 25

POLITISCH AKTIV WERDEN 26
Tipps für Bürger*innen-Lobbyismus vor Ort und Pressearbeit 27

AKTIV FÜR WIESEN: WILDKRÄUTER ALS BOTSCHAFTER NUTZEN 28
Wildblumenwiese anlegen – Schritt für Schritt 29
Wildkräuterbotschafter*in für das Braunkehlchen werden 29
Rezepte mit Wildkräutern 29

KINDER UND JUGENDLICHE: DEM BRAUNKEHLCHEN SPIELERISCH AUF DER SPUR (NAJU) 30
Das Braunkehlchen kennenlernen 31
Lebensräume kennen und schützen lernen 33
Klima und Braunkehlchen schützen 35

LINK- UND QUELLENNACHWEISE 36

VOGEL DES JAHRES 2023 – BOTSCHAFTER DES GRÜNLANDS

Liebe Naturbegeisterte,

2023 ist das Braunkehlchen *Vogel des Jahres*. Als Botschafter für unsere Wiesenbrüter macht der kleine Vogel vor allem auf ein Problem aufmerksam: Die intensive Landwirtschaft drängt die Natur immer mehr zurück. Extensiv bewirtschaftetes Grünland mit seinen artenreichen Wiesen und Weiden verschwindet zusehends – und damit auch der Lebensraum von Braunkehlchen, Kiebitz und Co. Mit diesem Aktionsleitfaden geben wir Ihnen wertvolle Tipps an die Hand, wie Sie sich für den Schutz des Braunkehlchens und seines Lebensraums engagieren können. Im ersten Teil stellen wir praktische Vogelschutzmaßnahmen vor, die dem Braunkehlchen direkt zugutekommen. Hierbei ganz wichtig: Treten Sie mit Vertreter*innen der Landwirtschaft sowie mit Pächter*innen in den Dialog!

Welche Möglichkeiten es gibt, aufeinander zuzugehen, und welche Akteur*innen Sie dabei unterstützen, stellen wir Ihnen auf den darauffolgenden Seiten vor: Das *Kompetenznetzwerk Agrarnaturschutz* des NABU, das Projekt *Fairpachten*, das Michael-Otto-Institut sowie erfolgreiche Initiativen wie das *Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz*. Sie alle haben zum Ziel, Natur und Landwirtschaft in Einklang zu bringen.

Daneben erhalten Sie Ideen für weitere Aktionen und einfach umzusetzende Artenschutzmaßnahmen, die keine speziellen Kenntnisse erfordern. Sie möchten erst einmal Ihren Wissensschatz für den Arten- und Vogelschutz im Grünland erweitern? Auch hier werden Sie in unserem Leitfaden fündig.

Vorab noch ein Hinweis: In der digitalen Version des Aktionsleitfadens finden Sie viele weiterführende Informationen, die Sie mit einem Klick auf die verlinkten Texte abrufen können. Zusätzlich finden Sie auf Seite 36/37 eine Quellen- und Linkübersicht.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre und freuen uns, wenn hieraus die eine oder andere Aktion hervorgeht. Natürlich sind wir gespannt, was Sie vorhaben: Halten Sie uns doch auf dem Laufenden und schreiben Sie an www.vogelwahl@NABU.de. Gern beantworten wir auch Ihre Fragen und geben Ihnen weitere Tipps.

Ihr NABU-Team



Kleiner Fuchs



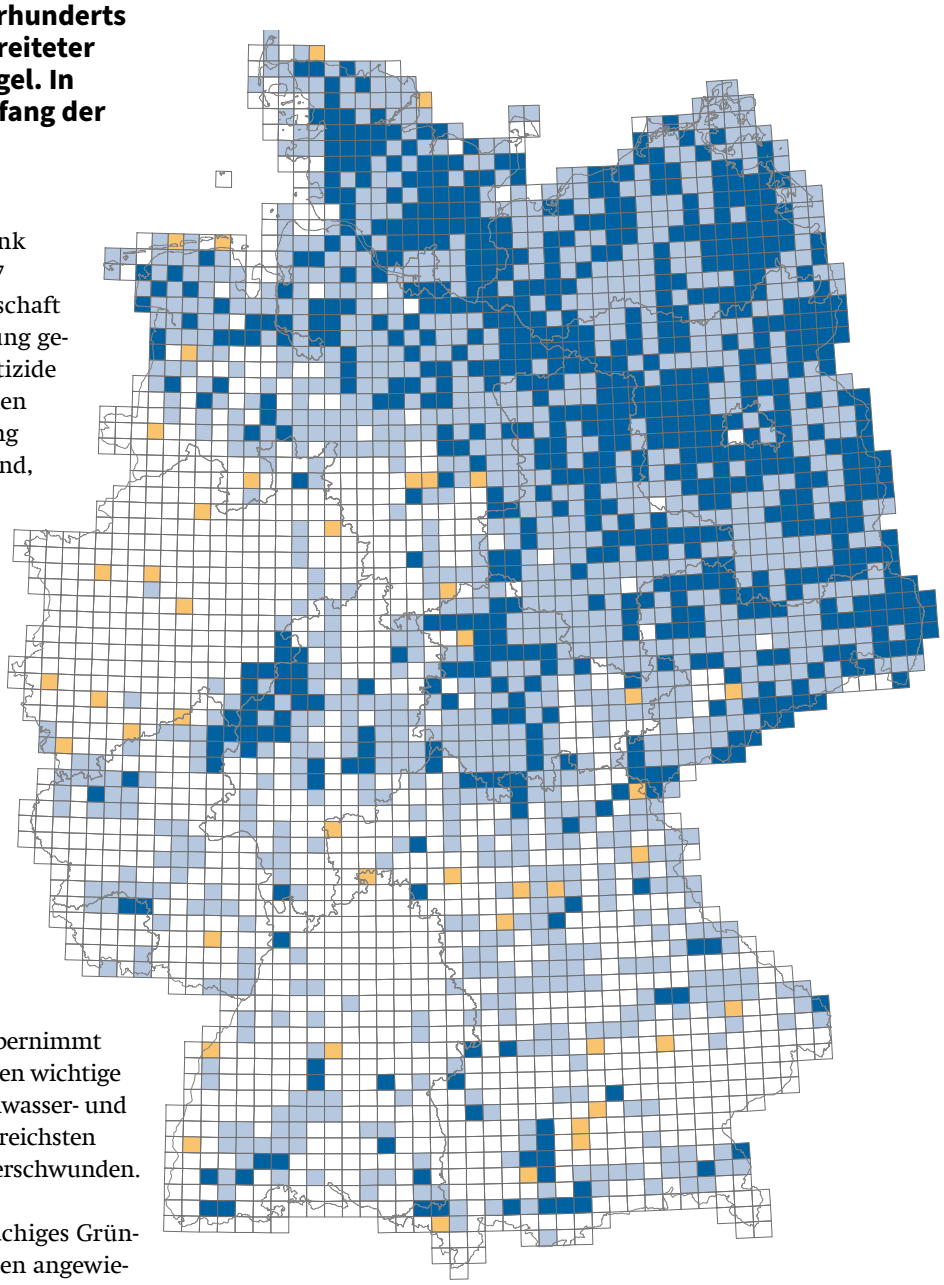
DAS GRÜNLAND: ARTENREICHER LEBENSRAUM IN GEFAHR

Noch zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts war das Braunkehlchen ein weit verbreiteter und häufig vorkommender Wiesenvogel. In Deutschland ging der Bestand seit Anfang der 1960er-Jahre stark zurück.

Allein zwischen 1980 und 2016 sank der Bestand in Deutschland um 57 Prozent. Der Grund: Die Landwirtschaft wurde industrieller und auf Leistung getrimmt. Immer mehr Dünger, Pestizide und schwere Landmaschinen kamen zum Einsatz. Wo Jahrhunderte lang maximal eine zweite Mahd stattfand, erfolgen für die Heuernte nun vier bis sechs Schnitte pro Jahr. Um dem wirtschaftlichen Druck standzuhalten, wandelten einige Landwirt*innen zudem Wiesen und Weideflächen in rentableres Ackerland um, und immer mehr Tiere wurden ganzjährig in Ställen gehalten.

Mit der Intensivierung der Landwirtschaft verwandelten sich die Flächen in strukturarme, eintönige und artenarme Landschaften. Heute leben 40 Prozent aller Arten, die in Deutschland auf der Roten Liste stehen, im Grünland. Dabei übernimmt das Grünland auch für uns Menschen wichtige Aufgaben, insbesondere beim Hochwasser- und Klimaschutz. Doch: Eines der artenreichsten Ökosysteme ist nahezu komplett verschwunden.

Das Braunkehlchen ist auf großflächiges Grünland sowie auf gewohnte Strukturen angewiesen. Es sind geeignete Strukturen für Gelege verschwunden, zudem finden sich weniger Ansitzwarten zur Nahrungssuche und weniger (geeignetes) Insektenfutter. Außerdem verliert der am Boden brütende Vogel aufgrund der immer früheren und häufigeren Mahd vermehrt Gelege und Küken. Inzwischen brüten in vielen Gebieten keine Braunkehlchen mehr. Aktuellen Schätzungen zufolge gibt es hierzulande nur noch rund 19.500 bis 35.000 Brutpaare. In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands von 2020 gilt das Braunkehlchen als stark gefährdet (Kategorie 2). In zahlreichen, vor allem westdeutschen Bundesländern ist es sogar vom Aussterben bedroht (Kategorie 1).



Dachverband Deutscher Avifaunisten (2022). Verbreitung des Braunkehlchens in Deutschland über die Zeiträume 2005-2009 und 2018-2022.

GRÜNLANDSCHUTZ ERFORDERT BESSERE FÖRDERPOLITIK

NABU.de/umfrage-landwirtschaft

Es gibt gute Wege, das Grünland zu schützen – und zwar gemeinsam mit Landwirt*innen. 87 Prozent würden mehr für den Naturschutz tun – sofern sie hierfür eine angemessene Förderung erhalten. Dies belegt eine Forsa-Umfrage von 2019.

Die Vergangenheit hat gezeigt: Von der Agrarpolitik geförderte Artenschutzprogramme beeinflussen den Bestand des Braunkehlchens positiv. Als die Politik zwischenzeitlich Brachflächen förderte, profitierte davon auch das Braunkehlchen und kam lokal wieder häufiger vor. Sobald Programme ausliefen und die Flächen wieder intensiv bewirtschaftet wurden, ging der Bestand erneut zurück. *„Auffällig ist, dass sich in Ländern, die an die EU-Agrarförderung angeschlossen wurden, das gleiche Bild abzeichnete wie in Westdeutschland ab den 1960er-Jahren und mit dem ‚Aufbau Ost' ab den 1990er-Jahren in den neuen Bundesländern"*, erklärt Hans-Valentin Bastian, Sprecher des NABU-Bundesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz sowie Mitglied der International Whinchat Working Group. In vielen Ländern Osteuropas bewirkten die Förderungen der EU jedoch das Gegenteil: Sie führten zu einer Intensivierung der Landwirtschaft. *„Moderne, schwere Landmaschinen, wirkungsvolle Pestizide und Kunstdünger gaben der Landbevölkerung die Hoffnung auf ein weniger entbehrungsreiches Leben – erkauft mit der Degradierung der kleinbäuerlichen Agrarlandschaft und einem Verlust an Biodiversität"*, so Bastian. In den meisten ehemaligen osteuropäischen Kernverbreitungsgebieten gab das Braunkehlchen entsprechend seine Brutstandorte auf.

Bastian fordert deshalb, dass die EU-Agrarförderung auf Teilflächen immer auch an den Erhalt von artenreichen, mehrjährigen, gehölzfreien Brachflächen oder Extensivweiden und -mähwiesen gekoppelt sein muss. Hier ist die Politik gefragt, die Weichen richtig zu stellen.



Mehr Brache wagen: Davon profitieren das Braunkehlchen und andere Wiesenbrüter.

NATURSCHUTZ UND LANDWIRTSCHAFT: GEMEINSAM LEBENSRAUM ERHALTEN

Auch Sie, liebe NABU-Gruppen, können dem Braunkehlchen und anderen Arten des Grünlands helfen. Es gibt eine Reihe praktischer Artenschutzmaßnahmen, die helfen, seinen Lebensraum zu verbessern.

Hierzu ein paar Worte vorweg: Am einfachsten ist es, wenn Sie als einzelnes Mitglied oder NABU-Gruppe bereits eigene geeignete Flächen besitzen oder bewirtschaften. Daneben gibt es weitere gute Optionen, für den Lebensraum des Braunkehlchens einzutreten. Entscheidend ist hierbei, dass Sie mit Vertreter*innen der Landwirtschaft in den Dialog treten.

Landwirtschaftliche Beratungen, insbesondere regionale Biodiversitäts- oder Naturschutzberatungen, sind wichtige Anlaufstellen.

Eine gute Anlaufstelle sind hierfür die landwirtschaftlichen Beratungen. Zwar sind diese von Bundesland zu Bundesland anders aufgestellt. Dennoch führt Sie eine kurze Recherche schnell zur richtigen Ansprechperson. Ideal ist es, wenn vor Ort bereits eine Biodiversitäts- oder Naturschutzberatung besteht. Die Mitarbeitenden dort besitzen viel Expertise und beraten interessierte landwirtschaftliche Betriebe. Hierbei empfiehlt sich ein Telefonat oder persönliches Gespräch. Bitten Sie die Berater*innen am besten darum, die Maßnahmen zum Braunkehlchenschutz in das Portfolio aufnehmen.

Mehr Informationen zum Best-Practice *Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz* auf S. 18.

Sollte es noch keine Biodiversitäts- oder Naturschutzberatung in Ihrer Region geben, können Sie sich auch an die landwirtschaftliche Grundberatung wenden. Ziel kann dabei sein, den Aktionsleitfaden an den entsprechenden Stellen auszulegen. Auf diese Weise machen Sie auf spezielle Förderprogramme für das Braunkehlchen und seinen Lebensraum aufmerksam.

„Wir müssen Wege finden, wie wir Naturschutz und Landwirtschaft zusammendenken und auch umsetzen können."

Laura Henningson, NABU-Referentin für Agrobiodiversität und Naturschutzförderung

Wenn Sie lieber direkt landwirtschaftliche Betriebe kontaktieren wollen, können Sie zum Beispiel über die Lokalzeitung einen Aufruf starten. Laden Sie interessierte Betriebe dazu ein, sich bei Ihrer NABU-Gruppe zu melden. Alternativ initiieren Sie eine Veranstaltung in Ihrer Region. Im Kapitel *Vogelschutz und Landwirtschaft* finden Sie mit dem *NABU-Dialogforum* ein Beispiel für derartige Vorhaben. Gerade wenn Sie noch unsicher sind, wie Sie Kontakt zu Landwirt*innen herstellen, finden Sie im genannten Kapitel hilfreiche Hinweise.

Ebenso gut können Sie an NABU-Projekte anknüpfen, die bereits ein Netzwerk an Ehrenamtlichen mit Landwirtschaftskompetenz aufgebaut haben und die wir Ihnen im genannten Kapitel ebenfalls vorstellen. Setzen Sie sich beispielsweise mit dem *Kompetenznetzwerk Agrarnaturschutz* des NABU in Verbindung. Dieses bietet Ihnen erfahrene Netzwerker*innen sowie den an das Netzwerk angeschlossenen „Einstiegslehrgang Agrarnaturschutz". Bewerben Sie sich hierfür, um Ihr Wissen zur Landwirtschaft zu vertiefen.

Mehr Informationen zum Best-Practice *Kompetenznetzwerk Agrarnaturschutz* auf S. 24.

Informationen erhalten Sie bei Laura Henningson.

Laura Henningson
Referentin für Agrobiodiversität und Naturschutzförderung

E-Mail: Laura.Henningson@NABU.de



FÖRDERUNGEN FÜR LANDWIRT*INNEN

Jedes Bundesland bietet im Rahmen seiner Förderungen unterschiedliche Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen an. Diese laufen über die sogenannte zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), denn die Regeln werden letztendlich auf EU-Ebene aufgestellt.

SUCHEN SIE DEN DIALOG MIT LANDWIRT*INNEN ?

Dann schauen Sie unbedingt auf **www.NABU.de** vorbei. Wir haben Ihnen für jedes Bundesland Förderprogramme herausgesucht, die dem Schutz des Braunkehlchens sowie seines Lebensraums dienen. Für den Austausch mit Landwirt*innen, die aus guten Gründen nicht selten um ihre wirtschaftliche Existenz bangen, kann dies ein guter Anknüpfungspunkt sein. Die Liste rufen Sie über folgenden Link auf: **www.NABU.de/foerderprogramme** oder scannen Sie den QR-Code.

NABU-FÖRDERPROGRAMME

BIO-LANDWIRT*INNEN GESUCHT

Sie wollen konventionellen Betrieben eine naturverträgliche Landwirtschaft ans Herzen legen? Sie kennen Landwirt*innen, die Interesse an Bio haben? Das vom NABU initiierte Projekt *Gemeinsam Boden gut machen* greift Betrieben finanziell unter die Arme und fördert die Umstellung. Das Projekt wird unter anderem von Alnatura, REWE sowie Lebensbaum, die Stiftung Natur im Leben und die Minderleinsmühle unterstützt. Landwirt*innen können sich einmal pro Jahr bewerben. Mehr Infos finden Sie unter www.NABU.de/projekt-boden-gutmachen

NABU.de/projekt-boden-gutmachen

ECHTER KLIMASCHUTZ MIT DEM NABU-KLIMAFONDS

Der *NABU-Klimafonds* fördert die Wiedervernässung von Moorflächen. Er richtet sich an verschiedene Zielgruppen: Landwirt*innen, die ihre Moorflächen auf eine nachhaltige Feucht- und Nasswiesenbewirtschaftung umstellen, erhalten eine leistungsgebundene Entschädigung. Unternehmen, die vom Torfabbau auf den Mooraufbau umsteigen wollen, werden dabei vom NABU unterstützt. Mehr Infos unter www.NABU.de/klimafonds

NABU.de/klimafonds



Die Umstellung auf eine naturverträgliche Landwirtschaft fördert den Artenschutz.

WIESENBRÜTER SCHÜTZEN: DAS BEISPIEL BRAUNKEHLCHEN

Im Folgenden stellen wir Ihnen vor, wie geeignete Gebiete beschaffen sein sollten, um den Lebensraum des Braunkehlchens zu erhalten beziehungsweise eine Wiederansiedlung zu fördern.

GRÖSSE, VEGETATION UND STRUKTUR DES LEBENSRAUMS

Nur große Flächen erhöhen die Chancen, dass sich das Braunkehlchen wieder ansiedelt. Das Grünland sollte mindestens 10 bis 30 Hektar umfassen. Davon sollten 10 bis 20 Prozent der Fläche aus einer hochstaudenreichen, krautigen Vegetation und Altgras bestehen. So weisen zum Beispiel Mädesüß, Wiesenkerbel, Wiesen-Bärenklau und Disteln auf eine geeignete Krautschicht hin.

Optimal ist eine reich strukturierte Gesamtfläche, die Altgrasbereiche einschließt und deren umliegende Flächen spät, das heißt ab Mitte Juli, geschnitten und beweidet werden. Wichtig ist auch, dass die Verbuschung nicht zu weit fortgeschritten ist. Der Gehölzanteil in der Nähe der Braunkehlchenreviere sollte nicht mehr als 20 Prozent betragen. Das Gleiche gilt für die Wiederansiedelung. Idealerweise befinden sich im letzteren Fall maximal zwei Kilometer entfernt, bereits Reviere. Das Braunkehlchen besiedelt jedoch auch Gebiete ohne umliegende Vorkommen oder Artgenossen, sofern die Flächen attraktiv genug sind. Sie wissen bereits, wo in Ihrer Nähe Braunkehlchen siedeln? Dann sichern Sie dieses Areal, indem Sie es umzäunen.

Dies schützt Bodennester insbesondere vor freilaufenden Hunden und im Falle benachbarter Weidetiere. Da Braunkehlchen von einer Warte aus jagen, sind sie auf Ansitzwarten angewiesen. Das können vorjährige oder diesjährige stabile Pflanzenstängel, Einzelgehölze, Einzelbüsche oder künstliche Warten, wie Koppelpfähle und Leitungsdrähte, sein. Stellen sie künstliche Ansitzwarten unbedingt bereits vor Ankunftszeit des Zugvogels auf, falls diese Strukturen bislang kaum vorhanden sind. Das Braunkehlchen kehrt in der Zeit zwischen Ende April und Anfang Mai in sein Brutgebiet zurück. (Siehe dazu: *Erhalt und Errichtung von Sitzwarten*, S. 15.)

Strukturreiche Kernflächen sollten zudem durch geeignete Biotopelemente (z. B. Feuchtstellen, Altgrasstreifen, Böschungen, Lesesteinhaufen, Steinrücken, Koppelpfahlreihen oder -inseln) vernetzt werden, sofern sie Offenlandcharakter aufweisen und sich über mindestens 100 Meter ausdehnen. Dadurch können auch kleinere Flächen angebunden und so die Anzahl der Brutpaare erhöht werden. Die Biotopelemente sollten frei von Gehölzgruppen sein.





Ackerbrache (links) und artenreiches Grünland: Hier fühlt sich das Braunkehlchen wohl.

LEBENSRAUM AUF DEN PUNKT GEBRACHT

So sieht eine naturverträgliche Landwirtschaft aus, in der das Braunkehlchen überleben kann und sich zuhause fühlt:

- Kleinteiliges Vegetationsmosaik aus dichteren und offenen Strukturen
- Blütenreiche Flächen oder Teilbereiche mit Hochstaudenflur sowie breite Grabenränder mit Hochstauden
- Kleinteilig bewirtschaftete Flächen mit Randstrukturen, Erhalt hochwüchsiger blütenreicher Säume sowie Weidezäune
- Verzicht auf Pestizide und Dünger
- Kompromiss zur Düngung: maximal Ausbringen von Festmist oder stickstoffarmen Düngemitteln in Höhe des jährlichen durch die Mahd bedingten Nährstoffentzugs
- Offenlandcharakter mit hohem Altgras-Anteil (Vegetation, die im Vorjahr nicht gemäht und über den Winter stehen gelassen wurde), aber geringem Gehölzanteil (20 Prozent Gehölzanteil in Maßnahmengebieten)
- Erhöhter Anteil an Brachflächen
- Extensive Beweidung, viele Brachflächen sowie blüten- und strukturreiche Saumstrukturen erhöhen das Vorkommen von Bodenlebewesen und Insekten als Nahrungsangebot.
- Späte Mahd ab 15. Juli, im Idealfall insektenschonende Mahd mit Balkenmäher oder Fingermähwerk sowie Staffelmahd



Lichtnelke



Verarmung der Wiesenflora durch Stickstoffeintrag – hier am Beispiel einer Wiesenfläche bei Eberhardsreuth-Pechgraben

ERHALTEN UND PFLEGEN: FLÄCHEN MIT MEHRJÄHRIGEM PFLANZENWUCHS

Optimale Braunkehlchen-Habitate haben einen Anteil an Brache- beziehungsweise Altgrasbereichen. Es sollte also Teilbereiche geben, die gar nicht gemäht und Bereiche, die spät gemäht werden. Eine Problematik hingegen stellt die Verbuschung dar, die von Fläche zu Fläche sehr unterschiedlich sein kann. Schließlich verdrängen Sträucher und Bäume die für das Grünland typischen Arten. Auch selbst begrünte Ackerbrachen vergrasen sehr schnell. Dabei setzen sich einige wenige Gräser durch, wodurch die Flora ihren Artenreichtum verliert. Auf lange Sicht kann dies dazu führen, dass die Fläche für Braunkehlchen unattraktiv wird.

Mit diesen Pflegemaßnahmen schaffen Sie einen Lebensraum, in dem sich das Braunkehlchen wohlfühlt und vielleicht sogar neu ansiedelt.

- Schnitt von Brachen mit mehrjähriger Vegetation erst ab Herbst und gestaffelt in jährlichen Teilstücken, damit Durchzügler noch ein Nahrungsangebot vorfinden
- Mahd erfolgt abwechselnd im zwei- bis dreijährigen Rhythmus.
- Mahd von Brachflächen und Gewässerrandstreifen abwechselnd im drei- bis vierjährigen Rhythmus, nach der Brutzeit (ab circa 15. Juli, besser ab August)
- Förderung vorjähriger Strukturen an Gräben und kleinen Bächen durch einseitige Grabenpflege: Eine Mahd sollte mindestens alle zwei Jahr stattfinden, um lineare Altgrasstrukturen zu fördern.
- Erhalt von Altgrasstreifen entlang von unter anderem Gräben, Böschungen, Geländemulden und Flurgrenzen in einer Breite von mindestens 1,5 bis 2 Metern (besser wie bei Gewässerrandstreifen 3 bis 5 beziehungsweise 10 Meter)
- Gewässerrandstreifen mit einer Breite von mindestens 3 bis 5, vorzugsweise 10 Metern erhalten
- Entbuschung und Rodung von Bäumen bei fortgeschrittener Sukzession (Verbuschung)
- Weiden möglichst mit dem Wurzelstock entfernen, um erneuten Austrieb zu verhindern
- Bei Maßnahmen gegen Verbuschung gegebenenfalls andere Zielarten wie Neuntöter beachten und als Artenschutzmaßnahme kommunizieren, um für öffentliche Akzeptanz zu werben
- Einzelne, kleinere Büsche und Bäume können als Singwarte erhalten bleiben.

Grundsätzlich profitieren auch viele andere Arten von Maßnahmen für das Braunkehlchen. So konnten auf (Acker-)Brachen und Naturschutzäckern (Blühflächen), die zum Schutz von Braunkehlchen eingerichtet wurden, ebenfalls gute Siedlungsdichten von Rebhuhn, Wachtel, Wiesenschafstelze und Grauammer festgestellt werden.





Altgrasstreifen mit Zaunpfählen bieten dem Braunkehlchen Brut- und Nahrungshabitate.

MAHD UND VOGELSCHUTZ

Eine Mahd während der Brutzeit bedroht das Gelege und somit den Bruterfolg des Bodenbrüters. Damit die Jungen ungestört heranwachsen, sollten landwirtschaftliche Arbeiten nicht in der Brutzeit von Mai bis Mitte Juli erfolgen.

Für Landwirt*innen, denen dies – etwa aus wirtschaftlichen Gründen – nicht möglich ist, kommen auch Alternativen infrage. So ist es möglich, vorerst die Bereiche außerhalb des Reviers zu nutzen oder/und Mähinseln stehen zu lassen. Vorläufig ausgesparte Wiesenstücke erlauben es zum Beispiel Insekten, Schutz zu suchen, und Blumen können zur Samenreife gelangen. Mehr Informationen dazu finden Sie auch auf www.fairpachten.org.

fairpachten.org

Als NABU-Gruppe können Sie hier vor allem aufklären und Landwirt*innen auf eine naturverträgliche Mahd hinweisen. Die Chancen erhöhen Sie, indem Sie auf Agrarförderungen verweisen. Diese kompensieren potenzielle Einnahmeverluste. Eine Auswahl an möglichen Förderungen haben wir Ihnen hier www.NABU.de/foerderprogramme zusammengestellt.

NABU.de/foerderprogramme

Weisen Sie bitte Landwirt*innen auch auf diese Punkte hin:

1. Um den Ertrag zu steigern und Wiesen besser zu bewirtschaften, wird der Boden häufig mittels Walzen und Schleppen eingeebnet. Jedoch dienen gerade Geländeunebenheiten als Neststandorte. Kann darauf nicht verzichtet werden, sollten die Arbeiten auch zum Schutz anderer Arten, wie Schwarzkehlchen, Wiesenpieper oder Feldlerche, bis spätestens Anfang April erfolgen. Anschließend empfiehlt sich eine Bewirtschaftungspause von sechs bis acht Wochen.

2. Für die Mahd ab frühestens Mitte Juli ist es wichtig, vom Flächeninneren zu den Randbereichen zu schneiden, um Tieren die Flucht zu ermöglichen. Hierbei fährt das Mähwerk zunächst in die Parzellenmitte. Anschließend wird nach außen weiter gemäht. Sobald genügend Wendeplatz vorhanden ist, kann nun das zunächst ausgesparte Parzellenzentrum folgen. Wo dies schwierig ist, können Landwirt*innen einmal mittig durch die Fläche hindurchmähen und als nächstes die beiden Hälften nach außen bearbeiten. Bei schmalen Flächen bietet es sich an, zuerst die Vorgewende und danach die Längsseiten nach außen zu bearbeiten. Bei der Mahd ist zudem auf Jungvögel zu achten, die sich in der Vegetation (weg)ducken. In diesem Fall sollte dieser Bereich unbedingt noch zwei Wochen stehen bleiben.

3. Balkenmäher, insbesondere Doppelmessermodelle, gehören zu den naturverträglichsten Mähwerken. Nur bei diesen hat zumindest ein Teil der Insekten eine Chance, die Mahd zu überleben. Eine Schnitthöhe von mindestens 10 bis 15 Zentimetern ist ideal. Behalten Sie jedoch im Hinterkopf, dass diese Geräte für Landwirt*innen mit mehr Aufwand und Kosten verbunden sind und viele daher Rotationsmähwerke besitzen. Jedoch gibt es beispielsweise Grünflächenämter, die diese Geräte verleihen. Bekannt sind auch Betriebe, die sich zusammentaten, um die Anschaffung gemeinsam zu stemmen.





Schonstreifen, der zur Mahd abgesteckt wurde.

AUSSPAREN DER BRUTBEREICHE

Nicht immer können Landwirt*innen eine späte Mahd umsetzen. Versuchen Sie am Ball zu bleiben und Alternativen aufzuzeigen. Lokalisieren Sie Neststandorte. Um gefundene Nestbereiche während der Mahd auszusparen, können Sie diese Bereiche durch Auszäunung oder Abstecken markieren.

Es empfehlen sich ungemähte Schutzzonen von 400–900 Quadratmetern, die dabei helfen, die Nester über die Brutperiode hinaus zu erhalten. Gehen Sie bei Ihrer Suche vorsichtig vor. Beobachten Sie vielmehr aus der Entfernung die Altvögel, anstatt die Nester unmittelbar in der Wiese zu suchen. Sobald die Eltern mit Futter im Schnabel ein Nest anfliegen, gelingt das Lokalisieren. Dieses Vorgehen verhindert, dass Beutegreifer wie Fuchs oder Marder den menschlichen Spuren zum Nest folgen.

Bleiben Sie mit dem landwirtschaftlichen Betrieb in Kontakt. Grundsätzlich hilft es dem Braunkehlchen langfristig mehr, wenn derartige Flächen oder wenigstens strukturreiche Teilbereiche davon in den Folgejahren in eine späte Mahd ab 15. Juli überführt werden.

MASSNAHMEN AUF WEIDEN

Gut zu wissen: Für eine extensive Weidewirtschaft benötigen Viehwirt*innen eine Fläche von mindestens zehn Hektar, damit die Tiere ausreichend Platz haben (Besatzstärken von idealerweise 0,3 bis 0,5 Großvieheinheiten pro Hektar). Leider besteht während der Brutzeit die Gefahr, dass die Nutztiere Gelege zertreten. Eine Lösung ist es, Strukturen wie Feuchtstellen, Steinrücken – also abgelagerte Steine und Steinwälle –, Gräben oder Böschungen während der Brutzeit auszukoppeln, da hier am ehesten mit der Anlage eines Nestes zu rechnen ist.

Achten Sie beim Freimähen der Elektrozäune unbedingt auf mögliche Nester. Am einfachsten erkennt man diese Bereiche an den Kotspuren auf Pfählen und um diese herum. Diese Pfähle sollten auf keinen Fall freigemäht werden, da die Alttiere sonst die Brut aufgeben.



Von der Mahd ausgesparte Brutbereiche

ERHALT UND ERRICHTUNG VON SITZWARTEN

Ideal ist ein Hochstaudenflur, den das Braunkehlchen natürlicherweise als Sitzwarte nutzt. Fehlt diese Struktur, lohnen sich nachträglich aufgestellte künstliche Warten, auf denen sich das Braunkehlchen gleichermaßen wohlfühlt. So nimmt der kleine Wiesenbrüter ebenfalls Zaunpfähle an, die in einem Abstand von fünf bis zehn Metern stehen sollten.

Besonders Erfolg versprechend ist es, Zäune aus Pfählen in mehrjährigen Randstreifen aufzustellen. Schließlich bietet deren mehrjährige Vegetation nicht nur ein reiches Insektenangebot, sondern das darin besser versteckte Gelege ist auch vor Beutegreifern sicherer.

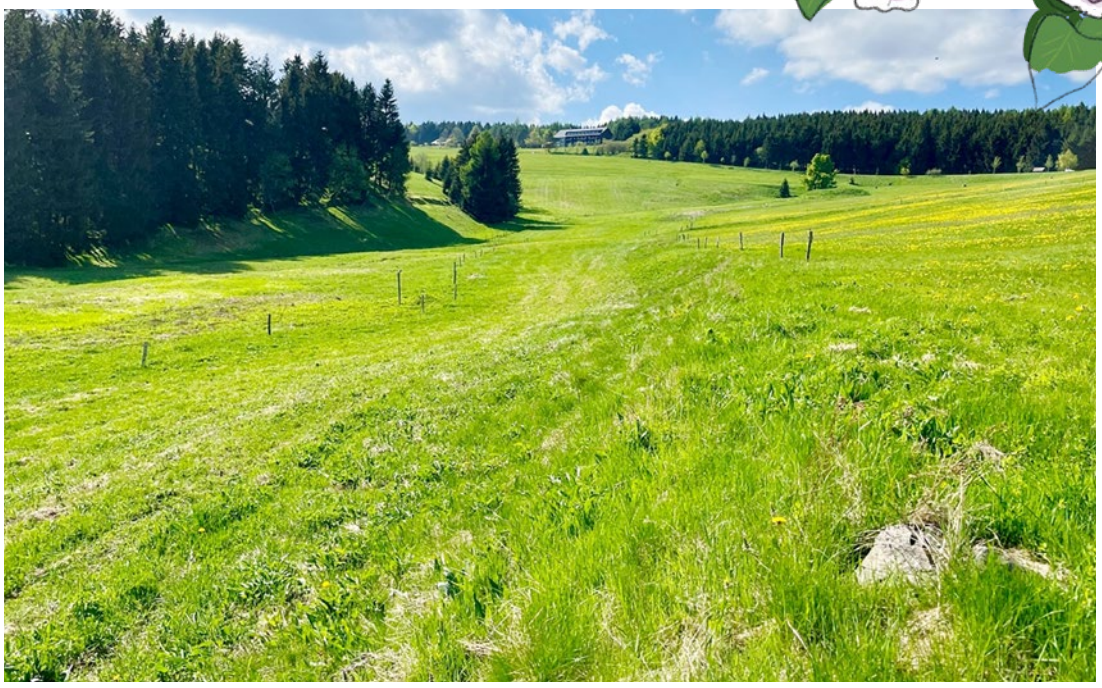
Durch die sogenannte ‚Überreizmethode', also ein besonders großes Angebot an Warten, konnten Naturschützer*innen in einigen Regionen das Braunkehlchen erfolgreich ‚anlocken'.
Wichtig ist, dass die Warten die sie umgebende Vegetation um mindestens zehn bis 20 Zentimeter überragen. Als künstliche Ansitzwarten eignen sich auch Bambusstäbe, die mindestens 120 Zentimeter lang sein sollten. Der Vorteil: Sie sind kostengünstig und nicht von Räubern aus der Luft nutzbar. Um die Ansitzmöglichkeit von Greifvögeln oder Krähen zu unterbinden, können Sie bei breiteren Stäben in der Mitte einen langen Nagel einschlagen. Das Braunkehlchen schränkt dies nicht ein.

Auch vorjährige Sonnenblumenstängel eignen sich als Warten. Besonders beliebt sind vor allem Warten, in deren Umfeld das Nahrungsangebot gut ist. Stellen Sie diese am besten bereits vor der Ankunftszeit des Braunkehlchens zwischen Ende April bis Anfang Mai auf.

Beim Stecken der Warten sollte ein*e Fachkundige*r und Ortskenner*in dabei sein, um die Vögel nicht in etwaige ökologische Fallen – also ungünstige Lebensräume – zu locken. Auch stabile, über viele Jahre haltbare Pfähle empfehlen sich.



Ackerwinde



Koppelpfähle in einer Mahdfläche

WEITERE TIPPS UND EINFACHE IDEEN FÜR AKTIVE

- Mehrjährige Blühstreifen erhöhen den Strukturreichtum, fördern Insekten (Nahrung) und schaffen eventuell sogar neue Brutplätze. Idealerweise sind die Streifen fünf bis zehn Meter breit. Wichtig ist gebietseigenes (autochtones) Saatgut.

- Auf zwei- bis dreijährigen Brachen können sich günstige Strukturen ausbilden. Achten Sie bei älteren Brachen darauf, dass sich das Gras nicht verfilzt. Andernfalls eignet es sich nicht mehr als Gelegestandort. Im Herbst empfiehlt sich eine Mahd von Teilbereichen.

- Zäunen Sie Grabenränder aus, um weitere geeignete Strukturen zu schaffen.

VOGELSCHUTZFONDS

Finanzielle Unterstützung für NABU-Vogelschutzprojekte

Sie möchten ein Projekt initiieren, das dem Braunkehlchenschutz zugutekommt? Die Gelder des NABU-*Vogelschutzfonds* fördern lokale und regionale NABU-Projekte und unterstützen die nationale und internationale NABU-Arbeit zum Vogelschutz. NABU-Gruppen können dafür ihre Projektidee einreichen. Expert*innen prüfen den Antrag und entscheiden über die Förderung. Mehr Informationen sowie das Antragsformular finden Sie unter **www.NABU.de/vogelschutzfonds**.

BRAUNKEHLCHENSCHUTZ – KURZ UND KNAPP

- **Alle Maßnahmen optimieren besiedelte Lebensräume!**
  Eine Neubesiedlung bereits aufgegebener Lebensräume ist selten beziehungsweise nur im Rahmen großflächiger Maßnahmen erfolgreich. Der Erfolg hängt damit von der Distanz zum nächsten (erfolgreichen) Braunkehlchen-Brutpaar ab. Dies sollte beim Festlegen der Artenschutzmaßnahmen für Braunkehlchen berücksichtigt werden.

- **Die Situation vor Ort entscheidet über die Maßnahme.**
  Es ist notwendig, die lokalen Umstände sowie die Landwirt*innen zu kennen, denen die Maßnahmenbereiche und benachbarte Flächen gehören. Eine intensive Beratung sowie der Verweis auf Fördermaßnahmen für den finanziellen Ausgleich erhöht die Bereitschaft, sich auf die Maßnahmen einzulassen. Sind Landwirt*innen oder Verpächter*innen einverstanden, bieten sich Artenschutzmaßnahmen (alternativ) auch auf angrenzenden Flächen an.

- **Gut zu wissen: Nicht nur dem Braunkehlchen helfen die oben vorgestellten Aktionen.**
  Auch weitere Wiesenvögel, wie Wiesenpieper, Wiesenschafstelze, Grauammer, Schwarzkehlchen, Feldlerche oder Wachtelkönig, profitieren von späteren Mahdterminen, mehr Blüten und damit einhergehend von einem besserem Nahrungsangebot an Insekten.



Rainfarn

ZUM WEITERLESEN:

Erfolgreiche Ansiedlung von Braunkehlchen durch künstliche Ansitzwarten in der Literatur:

- Siering & Feulner 2018: Künstliche Sitz- und Singwarten als Artenhilfsmaßnahme für das Braunkehlchen (Saxicola rubetra). Anliegen Natur 40 (1), S. 24–25.
- Falk 2018: Überreizmethode beim Braunkehlchen. Schutzgemeinschaft Ammersee – Jahresbericht 2018.
- Schmidt & Korn 2019: Können wir unser „Wiesenjuwel“ retten? Bestandsrückgang – Schutzmaßnahmen – Erfahrungen. WhinCHAT 4, S. 52–58.
- Scheinpflug 2022: Revierbesetzung in Abhängigkeit von Ankunftszeit und Habitatstruktur beim Braunkehlchen Saxicola rubetra in Oberwiesenthal. Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 12, 2022, S. 427–435.



Schachbrettfalter

Das Braunkehlchen hat gerne den Überblick: Sitzwarten nutzt es zum Reviergesang, zur Jagd und zum Nestanflug. Hierzu eignen sich vorjährige Fruchtstände von Doldenblütlern oder auch künstliche Warten, wie z. B. Bambusstäbe.

VOGELSCHUTZ UND LANDWIRTSCHAFT – NABU-PROJEKTE MACHEN ES VOR

Zahlreiche NABU-Projekte setzen sich für eine naturverträgliche Landwirtschaft ein. Viele lokale Initiativen wurden bereits erfolgreich umgesetzt. Wenn Sie den Kontakt zur Landwirtschaft suchen, können Sie daran anknüpfen. Einige Projekte richten sich an Landwirt*innen, andere speziell an Verpächter*innen von Agrarflächen.

DIALOGFORUM LANDWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ

Ob kleine Gesprächsrunde oder öffentliche Podiumsdiskussion: Anregungen bietet der NABU-Landesverband Baden-Württemberg. Über mehrere Jahre tauschten sich Interessierte aus Landwirtschaft, Naturschutz und Verwaltung im *Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz* aus. Die öffentliche Plattform brachte lokale Akteur*innen für einen regionalen und praxisnahen Austausch zusammen. Workshops, Exkursionen und Arbeitsgruppen erweiterten das Format.

NABU.de/baukasten-dln

Im Rahmen des Projekts entstand ein Baukasten für NABU-Gruppen. Vom ersten Kontakt über Themenagenda bis hin zum Veranstaltungsablauf: Der Leitfaden informiert über die wichtigsten Bausteine eines solchen Vorhabens und thematisiert auch Konflikte sowie Lösungsansätze.

Auch wenn Sie als NABU-Gruppe keine Kapazitäten für ein solches Format haben: Ein Blick in den Ergebnisbericht des Dialogforums lohnt sich. Darin kommen die Landwirt*innen selbst zu Wort und schildern ihre Erfahrungen mit naturverträglichen Maßnahmen – seien es die Suche nach einer geeigneten Blühstreifenfläche oder eine gestaffelte Mahd.

NABU.de/dialogforum-landwirtschaft

Verfügt Ihre Gruppe über wenig Fachexpertise und Kontakte, helfen beispielsweise Landwirtschaftsamt, Kreisbauernverband, Biologische Stationen und Naturschutzbehörden weiter. Gerade in Sachen Förderungen, Bewirtschaftungsverträge und lokale Naturschutzmaßnahmen sind sie eine gute Quelle. Ein Runder Tisch zu Ackerwildkräutern, eine Vereinbarung über Mähinseln oder ein besseres gegenseitiges Verständnis: Die Ergebnisse können vielfältig ausfallen.





Ob Vortrag, Diskussion oder fachlich begleitete Führung: Es gibt viele Möglichkeiten, eine naturverträgliche Landwirtschaft zu fördern.

AUS DER PRAXIS EINES GRÜNLANDBETRIEBS

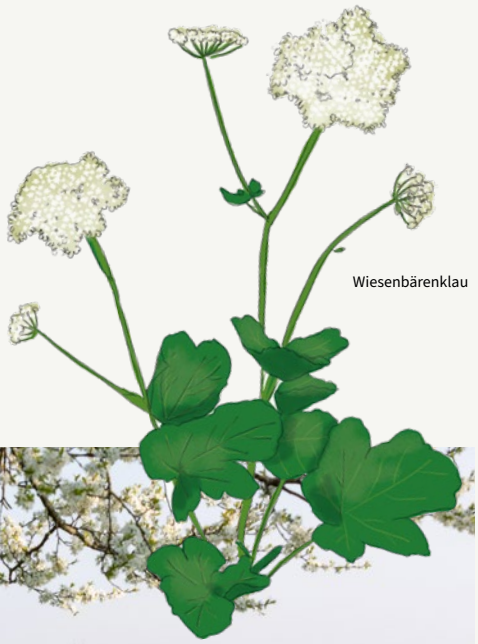
Auf dem Weg zu Johannes Blattner nach Wangen-Karsee wird deutlich, warum die gestaffelte Mahd im Allgäu mehr ist, als eine Zusatzmaßnahme für den Naturschutz. Sie passt hierher, ist *„mit der Struktur der Landschaft gewachsen“*, wie der 26-Jährige erklärt. Durchzogen von Hügeln und Gräben, an Hängen entlang, erstrecken sich die rund 60 Hektar Grünland von Blattners Heumilchbetrieb.

„Eine sinnvolle Maßnahme – für den Betrieb und für die Natur“

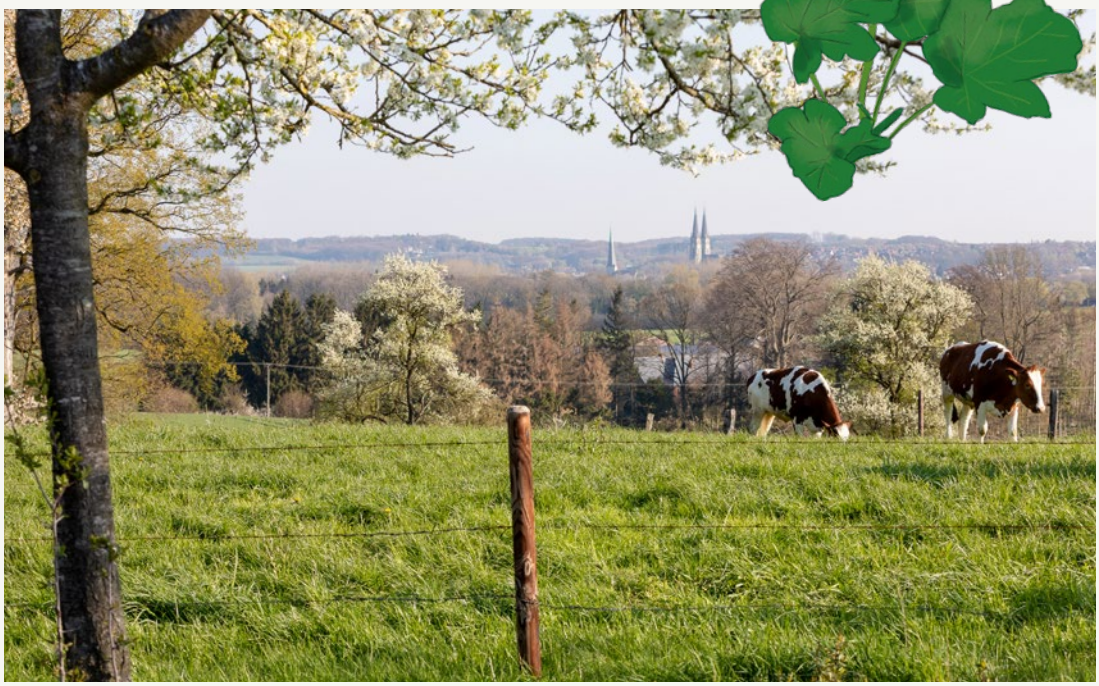
Die Mähzeitpunkte sind entsprechend unterschiedlich: *„An den Südhängen gibt es ganz frühe Wiesen, an anderen Stellen liegt der ideale Schnittzeitpunkt zwei bis drei Wochen später“*, sagt er. Beim ersten Schnitt muss es oft schnell gehen, das Wetter ist noch nicht beständig. Deshalb lässt der Landwirt im Frühjahr kleine Inseln stehen – an Steillagen oder entlang der Gräben. *„So komme ich gut voran. Beim zweiten Schnitt habe ich meist mehr Zeit und besseres Wetter, um die kniffligen Stellen in Ruhe zu mähen.“* In der Zwischenzeit sind die 10–20 Quadratmeter großen Flächen Zufluchtsorte für viele Tiere. Insekten, Vögel, auch einen Feldhasen kann Johannes Blattner zwischen den langen Halmen beobachten.

Das Futter für die rund 75 Milchkühe und 50–60 Jungtiere verändert sich durch die gestaffelte Mahd kaum, dafür ist der Anteil des älteren Grünfutters im zweiten Schnitt zu gering. *„Es ist kein extra Aufwand, so zu mähen, und auch keine finanzielle Einbuße“*, sagt Johannes Blattner. Spöttische Bemerkungen nimmt er mit einem Lächeln hin. *„‚Du bist wohl nicht so ein Gründlicher‘ habe ich wegen der unterschiedlich gemähten Flächen schon gehört. Aber auf den Heuwiesen macht es einfach Sinn – für meinen Betrieb und für die Natur.“*

Familie Blattner bewirtschaftet einen konventionellen, 60 Hektar großen Grünlandbetrieb. Der Betrieb produziert mit seinen 75 Milchkühen Heumilch und pflegt verschiedene Flächen gemäß einem Vertrag der Landschaftspflegerichtlinie (LPR).



Wiesenbärenklau



Kein Extra-Aufwand, keine finanziellen Einbußen: Ein Grünlandbetrieb im Allgäu macht vor, wie naturverträgliche Landwirtschaft funktionieren kann.

FAIRPACHTEN – HAND IN HAND FÜR DIE NATUR

FAIRPACHTEN

Ein Beratungsangebot für die Verpächter*innen landwirtschaftlicher Flächen bietet das Projekt *Fairpachten* der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Grundeigentümer*innen können sich bei Fairpachten darüber informieren, wie sich in Absprache mit den Landwirt*innen mehr Naturschutz auf Ackerflächen, Wiesen und Weiden umsetzen lässt. Im persönlichen Gespräch identifizieren deutschlandweit aktive Berater*innen die passenden Naturschutzmaßnahmen für die jeweilige Fläche. Dabei stehen die Wünsche der Verpächter*innen und die Gegebenheiten vor Ort im Mittelpunkt. Teil der Beratung sind kostenfreie Steckbriefe zu den Naturschutzmaßnahmen und ein Musterpachtvertrag. Auf dieser Grundlage können Verpächter*innen gemeinsam mit ihren Landwirt*innen Maßnahmen vereinbaren, die die Artenvielfalt fördern und einen Lebensraum für Feldvögel wie das Braunkehlchen schaffen – zum Beispiel eine schonende Wiesennutzung mit ausreichendem Abstand zwischen den Mahdvorgängen, um die Nester der Wiesenbrüter zu schützen, oder das Anlegen mehrjähriger Blühstreifen am Ackerrand, die Nahrung und Unterschlupf bieten.

fairpachten.org/naturschutzmassnahmen

Weitere Maßnahmen, die insbesondere das Braunkehlchen und andere Feldvögel schützen, sind dauerhafte Randstreifen und Ackerbrachen mit Selbstbegrünung, schonende Wiesennutzung und Wieseninseln beim Mähen, die maßvolle Beweidung von Grünland sowie die pestizidfreie Landwirtschaft und reduzierter Düngeeintrag.

fairpachten.org/naturschutzmassnahmen

Auch wenn Sie selbst keine Landwirtschaftsflächen besitzen, können Sie für das Braunkehlchen und andere Feldvögel aktiv werden: Erzählen Sie anderen Landeigentümer*innen von dem Angebot und setzen Sie das Thema naturschutzfachliche Verpachtung auf die Tagesordnung in Ihrer Kirchengemeinde oder Kommunalvertretung – denn Kirchen und Kommunen besitzen häufig viele Hektar Land. Sie können sich auch aktiv bei *Fairpachten* einbringen und ehrenamtlich den Schutz der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft unterstützen: Holen Sie die *Fairpachten*-Wanderausstellung in Ihre Region, kommen Sie mit Menschen an Fairpachten-Infoständen ins Gespräch oder halten Sie eigene Vorträge zum Thema – gegebenenfalls verbunden mit einer *Vogel des Jahres*-Präsentation. Tauschen Sie sich mit anderen Ehrenamtlichen aus ganz Deutschland bei Netzwerktreffen und Schulungen rund um den Schutz unserer Arten in der Agrarlandschaft aus.

Karoline Brandt,
Projektmanagerin

Tel: 030 284 984 1844
E-Mail: Fairpachten@NABU.de
Web: www.fairpachten.org





Mehr Raum für Natur: Dauerhafte Randstreifen und Ackerbrachen mit Selbstbegrünung helfen dem Braunkehlchen und anderen Feldvögeln.

AUS DER PRAXIS: EINE GEMEINDE ENGAGIERT SICH

Wie können Grünland und Äcker der Kommune naturverträglicher gestaltet werden, um mehr Lebensräume für Arten zu schaffen? Mit dieser Frage beschäftigte sich Stefan Ohr, Bürgermeister der Stadt Kirchberg an der Jagst, im Sommer 2020 bei seinem jährlichen Arbeitstreffen mit Vertreter*innen der Stadtverwaltung und der NABU-Ortsgruppe sowie den Ortsvorstehern der Gemeinde. Gemeinsam überlegten sie, wie auf den rund 50 Hektar landwirtschaftlicher Fläche, die zu der kleinen Ortschaft in Baden-Württemberg gehören, mehr für den Naturschutz getan werden kann. Die Flächen, die überwiegend aus Grünland bestehen, werden an Landwirt*innen der Umgebung verpachtet.

Den Anstoß zu dieser Debatte gab Bruno Fischer, ehrenamtlich aktiv in der NABU-Ortsgruppe von Kirchberg an der Jagst. Bruno Fischer und seinen Mitstreitenden liegt viel daran, etwas gegen das Insektensterben und den Rückgang der Artenvielfalt auf den Äckern, Weiden und Wiesen rund um ihren Heimatort zu unternehmen. Eine Möglichkeit dafür ist, ökologische Aspekte bei der Bewirtschaftung der Flächen mehr zu berücksichtigen, zum Beispiel durch eine naturverträglichere Wiesennutzung. Mit diesem Anliegen wendeten sie sich im Herbst 2019 an die Stadtverwaltung und alle Gemeinderäte. Einen Tag nach ihrem Vorstoß erfuhr Bruno Fischer zufällig vom Projekt *Fairpachten*: *„Als ich den Flyer dazu bekam, dachte ich sofort: Das ist ja genau das, was wir auch wollen!“*, erzählt er. *„Also habe ich diesen Flyer direkt an die Stadtverwaltung und den Bürgermeister geschickt.“*

Das Interesse an *Fairpachten* war so groß, dass Regionalberater Jochen Goedecke eingeladen wurde, um das Projekt vorzustellen. Dabei erklärte er auch, welche Naturschutzmaßnahmen auf den landwirtschaftlichen Flächen in der Kommune Kirchberg möglich wären und wie diese in künftigen Pachtverträgen vereinbart werden können. *„Dabei haben wir dann gemerkt, dass die Hürden gar nicht so hoch sind, die wir und die Landwirte nehmen müssen, um mehr Naturschutzmaßnahmen umzusetzen“*, sagt Stefan Ohr. Gemeinsam verständigten sie sich schließlich darauf, in neuen Pachtverträgen zu vereinbaren, dass Weiden und Wiesen nur noch zweimal im Jahr und nicht vor dem 15. Juni gemäht werden dürfen. Diese späte Mahd ermöglicht vielen Vogelarten, die bevorzugt in Wiesen brüten, ihre Brut noch vor dem ersten Schnitt großzuziehen, ohne dass ihre Nester durch das Mähwerk zerstört werden. Auch Wiesenpflanzen benötigen ausreichend Zeit für Blüte und Samenbildung, sodass bis Mitte Juni bereits eine Blütenpracht auf der Wiese entstehen kann.

Außerdem soll auf Ackerflächen auf das Ausbringen von dem Pestizid Glyphosat komplett verzichtet werden. Dadurch wird das Grundwasser und der Boden geschont, aber auch die Vielfalt von Ackerwildkräutern, Insekten und Feldvögeln gefördert. Um auch die anderen Landwirt*innen von dem gemeinsamen Anliegen zu überzeugen, wurden die Ortsvorsteher aktiv in den Prozess miteingebunden. Da im Ortsteil Lendsiedel die Neuverpachtung aller landwirtschaftlichen Flächen noch im selben Jahr anstand, setzte sich Bruno Fischer sofort mit Ortsvorsteher Bernhard Röder, der selbst auch Landwirt ist, zusammen. Gemeinsam überlegten sie, auf welchen Flächen die Maßnahmen sinnvoll sind.

Dann suchte Bernhard Röder das Gespräch mit den anderen Landwirt*innen: *„Es war ganz wichtig, dass er auf sie zugegangen ist, mit ihnen geredet und alles erklärt hat“*, sagt Stefan Ohr. *„Das war sicher einer der Gründe, warum das hier alles so gut geklappt hat.“* Auch bei der öffentlichen Verpachtungsaktion, bei der alle Landwirt*innen dabei waren, warben sie noch einmal sehr offensiv für die Naturschutzmaßnahmen – mit Erfolg: Alle, die die zur Verfügung stehenden Flächen neu gepachtet haben, stimmten zu, die Mahd-Termine einzuhalten und auf Glyphosat zu verzichten.

Im Jahr 2021 liefen auch in den Ortsteilen Gaggstatt und Kirchberg einige Pachtverträge aus. Auch hier vereinbarte die Kommune die naturverträglichere Bewirtschaftung in den neuen Pachtverträgen mit den Landwirt*innen. Zusätzlich wurden bei einem Teil der Flächen in Kirchberg mit Hilfe einer Förderung des Landschaftserhaltungsverbandes mehrjährige Blühstreifen angelegt, die Nahrung, Rückzugsraum und Brutmöglichkeiten für viele Arten bieten. Insbesondere Wildbienen und Schmetterlinge profitieren von der bunten Pracht. Bruno Fischer und Bürgermeister Stefan Ohr sind zufrieden. *„Wir sehen das auch für die Zukunft als Modell, das wir so weiterverfolgen können“*, sagt Stefan Ohr.

NATURSCHUTZ UND LANDWIRTSCHAFT AM MICHAEL-OTTO-INSTITUT

NABU.de/brachvogel

Die NABU-Außenstelle Michael-Otto-Institut in Bergenhusen macht seit einigen Jahren vor, wie Naturschützer*innen und Landwirt*innen erfolgreich kooperieren. Seit 1999 schützen sie im Artenschutzprogramm Gemeinschaftlicher Wiesenvogelschutz gemeinsam Vögel. Ehren- und hauptamtliche Gebietsbetreuer*innen beobachten den Bestand bodenbrütender Wiesenvögel und weisen auf Gefahren hin. Hierfür machen sie Gelege ausfindig und beobachten Familienverbände, bis die Küken flügge sind. Dieses Vorgehen erleichtert es, mit Landwirt*innen eine angepasste Grünlandnutzung zu vereinbaren. Für Schutzmaßnahmen, wie eine spätere Mahd oder das Umzäunen sensibler Bereiche, erhalten die Betriebe Ausgleichsgelder vom Land Schleswig-Holstein. Das Programm beruht auf der Initiative einiger engagierter Menschen aus Artenschutz und konventioneller Landwirtschaft gleichermaßen. Vielleicht können Sie auch bei Ihnen vor Ort an das Konzept der Gebietsbetreuung anknüpfen.

Ähnliches setzt das F.R.A.N.Z.-Projekt um: Zehn intensiv wirtschaftende Betriebe entwickeln und erproben seit 2017 Maßnahmen, um die Agrarlandschaft für viele Arten, darunter Vögel und Insekten, verträglicher zu gestalten.

NABU.de/franz

Auch das Braunkehlchen-Projekt des Michael-Otto-Instituts sucht den Dialog zwischen Artenschutz und Landnutzung. In Schleswig-Holstein erforschte es Habitatwahl und Bruterfolg und erprobte verschiedene Schutzansätze. Die Ergebnisse der Schutzmaßnahmen finden Sie im Projektbericht, diese können durchaus als Inspiration für eigene Projekte dienen.

NABU.de/braunkehlchen-moin

NABU.de/braunkehlchen-untersuchungen

BRAUNKEHLCHENSCHUTZ DURCH LANDKAUF

NABU.de/landkauf

Natürlich ist auch der Kauf von Land ein Mittel, eine naturverträgliche Landbewirtschaftung im Sinne des Braunkehlchens umzusetzen. Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe kauft Naturschutzflächen in ganz Deutschland. Über 360 Schutzgebiete befinden sich in der Obhut von Stiftungen. Auf über 21.500 Hektar hat die Natur freien Raum, sich zu entfalten und wird für die Nachwelt bewahrt. Die erworbenen Flächen sind vielfältig. Das Braunkehlchen findet beispielsweise in der Hutelandschaft Altranft-Sonnenburg in Brandenburg einen Platz. Ob Stiften auf Zeit, als Zustifter*in oder Gründer*in einer eigenen Stiftung: Es gibt viele Optionen. Je bekannter die Stiftung, desto mehr Flächen sind erwerbbar.



In Schleswig-Holstein hatten sich die Bestände zur Zeit der durch die EU veranlassten Flächenstilllegung zunächst stabilisiert. Seit der Einstellung dieses Agrarprogramms 2009 befinden sich die Bestände in deutlichem Rückgang.



WISSEN VERTIEFEN

Der Schutz der Kulturlandschaft von Wiese und Weide kommt nicht ohne landwirtschaftliches Wissen, die Kenntnis der Situation von Landwirt*innen sowie der Grundzüge von Agrarpolitik aus. Hierfür bietet der NABU eine Vielzahl an Optionen an, um sich Wissen anzueignen.

KOMPETENZNETZWERK UND EINSTIEGSLEHRGANG AGRARNATURSCHUTZ

Der NABU möchte ehrenamtliche Naturschützer*innen, die sich für den Erhalt und die Wiederherstellung der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft einsetzen wollen, stärken und sie vernetzen. Daher bietet die NABU-Bundesgeschäftsstelle einmal jährlich einen „Einstiegslehrgang Agrarnaturschutz“ an, welcher einen Online-Kurs mit drei Präsenzmodulen beinhaltet. Eine Gruppe von circa 25 Teilnehmenden erhält im Sommer und Herbst Agrar- und Naturschutzwissen, lernt gemeinsam Neues, sammelt Erfahrungen und tauscht sich mit Expert*innen sowie untereinander aus.

Das Netzwerk will auch Verständnis für die Gründe schaffen, die landwirtschaftliche Betriebe bislang daran hindern, mehr für Natur- und Umweltschutz zu tun. Besonders geht es darum, gemeinsam Wege zu finden, diese Hindernisse zu beseitigen. Die Teilnehmenden lernen konkrete Maßnahmen des Agrarnaturschutzes kennen und trainieren zusätzlich ihre kommunikativen Fähigkeiten, um dieses Wissen so gut wie möglich vor Ort in Gesprächen und Diskussionen zu vermitteln und in der eigenen Region mit Landwirt*innen in den Dialog zu treten.

Parallel werden Angebote für die weitere Vernetzung der Kursteilnehmenden sowie mit weiteren Agrar-Aktiven im NABU entwickelt, um auf diese Weise in den kommenden Jahren ein lebendiges *Kompetenznetzwerk Agrarnaturschutz* im NABU zu schaffen. Wenn Sie teilnehmen möchten, melden Sie sich bei Laura Henningson.

Laura Henningson
Referentin für
Agrobiodiversität und
Naturschutzförderung

E-Mail: Laura.Henningson@NABU.de





Gemeinsam für die Natur: Das Kompetenznetzwerk vermittelt Agrar- und Naturschutzwissen.

KURSE DER LERNPLATTFORM NABU-WISSEN

NABU.de/landwirtschaft-und-umwelt

Welche landwirtschaftlichen Veränderungen trugen in Deutschland zur Artenkrise bei? Der Kurs **Landwirtschaft und Umwelt** der Online-Plattform NABU Wissen zeigt Ursachen auf und benennt Lösungen. Ein Modul widmet sich Naturschutzmaßnahmen für Landwirt*innen. Der **Extensives Grünland fördern und bewirtschaften** vermittelt Basiswissen zum Ökosystem Wiesen und Weiden. Zudem wird die extensive Bewirtschaftung anhand von Maßnahmen, wie eine schonende Mahd und Beweidung, erläutert.

NABU.de/extensiv-gruenland

NABU|NATURGUCKER-AKADEMIE

NABU.de/feldflur

Von Acker über Obstbaugebiet bis Viehweide: Der Kurs **Feldflur** der NABU|naturgucker-Akademie informiert über das breite Spektrum landwirtschaftlich genutzter Flächen und wie sich Anbaumethoden auf die Natur auswirken. Es vermittelt umfassende Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge, porträtiert typische Arten und Naturschutzmaßnahmen. Ein Kapitel nimmt das Grünland in den Blick.

MEDIENTIPP: FILM UND BUCH *DIE WIESE* VON JAN HAFT

Der vielfach preisgekrönte Naturfilmer und Biologe Jan Haft nimmt in seinem Dokumentarfilm *Die Wiese – Ein Paradies nebenan* genau unter die Lupe. Der Film zeigt die Wiesenbewohner aus ungewöhnlichen Perspektiven und ganz nah dran. Zugleich zeigt er aber auch, was geschieht, wenn Wiesen überdüngt oder umgebrochen werden. Wie wäre es mit einer kleinen Vorführung für Ihre Gruppe? Auch in seinem Buch *Die Wiese – Lockruf in eine geheimnisvolle Welt* nimmt Haft seine Leser*innen auf Entdeckungsreise und vermittelt Wissen über ökologische Zusammenhänge und den Zustand dieses Lebensraums.



REGIONALE BIOPRODUKTE KAUFEN

siegelcheck.NABU.de

Artenschutz beginnt im Alltag. Was und wie viel wir konsumieren, hat Einfluss auf den Erhalt von Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. Achten Sie beim Kauf auf regionale, ökologisch produzierte Lebensmittel. Bei der Wahl umweltfreundlicher Lebensmittel hilft zum Beispiel die **Siegel-Check-App** vom NABU.



Kleiner Fuchs

POLITISCH AKTIV WERDEN

Die Zukunft des Braunkehlchens hängt von artenreichen Wiesen und Weiden ab. Dafür braucht es Grünland, das stärker im Einklang mit der Natur bewirtschaftet wird. Mit Nachdruck fordert der NABU einen Kurswechsel der Agrarpolitik und unterbreitet Entscheidungsträger*innen Lösungsvorschläge. Auch Sie können im eigenen Umfeld ein Umdenken anstoßen und dem kleinen Wiesenvogel eine Stimme geben.

Laut einer Forsa-Umfrage würden 87 Prozent der Landwirt*innen mehr für den Naturschutz tun.

NABU.de/umfrage-landwirtschaft

Holen Sie Landwirt*innen ins Boot! Schließlich lassen sich viele Schutzmaßnahmen nur in Zusammenarbeit mit ihnen umsetzen. Das erfordert einen guten Draht zu lokalen Betrieben und enge Absprachen. Doch die Chancen stehen gut. Viele Landwirt*innen sind bereit, diesen Schritt zu gehen. 87 Prozent würden mehr für den Naturschutz tun – sofern sie hierfür eine angemessene Förderung erhalten. Dies zeigt eine Forsa-Umfrage von 2019. Denn die Umstellung auf eine naturverträgliche Bewirtschaftung hat ihren Preis. Viele Landwirt*innen befürchten daher finanzielle Einbußen und einen Mehraufwand.

Hier ist mitunter viel Überzeugungsarbeit nötig. Am aussichtsreichsten ist es, wenn Sie diesen Umstand im Kopf behalten, die Situation der Landwirt*innen berücksichtigen und Verständnis signalisieren. Um Sie hierbei zu unterstützen, möchten wir Ihnen ein paar Tipps für einen guten Dialog sowie Hintergrundwissen auf den Weg geben. So kann es für ein Gespräch auf Augenhöhe hilfreich sein, wenn Sie beispielsweise Fördermitteltipps parat haben oder auf entsprechende Informationsstellen verweisen können.

Die NABU-Förderprogramme sind regional unterschiedlich. Erkundigen Sie sich daher am besten bei Landwirtschaftsamt beziehungsweise -kammer ihres Bundeslandes über förderfähige Maßnahmen. Des Weiteren haben wir Ihnen unter www.NABU.de/foerderprogramme eine Auswahl an Förderungen im Umfeld des Braunkehlchenschutzes zusammengestellt.

NABU.de/foerderprogramme



Schachbrettfalter



Laut werden für die Natur – wie hier beim Klimastreik im Oktober 2022

TIPPS FÜR BÜRGER*INNEN-LOBBYISMUS VOR ORT UND PRESSEARBEIT

Auch Sie können an den großen Stellschrauben der Politik mitdrehen. Als einzelne*r Bürger*in oder NABU-Gruppe zählt auch Ihre Stimme – und zwar nicht nur auf dem Wahlstimmzettel. Gewinnen Sie Lokalpolitiker*innen, Landtags- und Bundestagsabgeordnete Ihres Wahlkreises für den Vogelschutz. Schließlich vertreten Politiker*innen unsere Interessen und wollen wiedergewählt werden. Der Kontakt zu ihnen ist einfacher als gedacht. So bieten Abgeordnete regelmäßig Sprechstunden an, die allen freistehen. Gerade im Vorfeld der Landtagswahlen 2023 dürften auch Kandidierende auf zahlreichen Veranstaltungen ein offenes Ohr für Ihre Anliegen haben.

Entscheidende Weichen der Agrarpolitik werden auf EU-Ebene gestellt. Gehen Sie daher auch auf Europaabgeordnete zu. Gewinnen Sie diese dafür, Naturschutz und Landwirtschaft stärker zusammenzudenken. Genauso lohnt es sich, im Kleinen zu wirken. Bringen Sie sich in den Naturschutz- und Umweltbeiräten Ihrer Gemeinde oder Ihres Kreises ein. Informationen zu Beiräten befinden sich zumeist auf den Webseiten einer Stadt beziehungsweise Gemeinde. Werben Sie auf öffentlichen Stadt- oder Gemeinderatssitzungen, um Ihren Forderungen nach mehr Vogelschutz Gehör zu verschaffen. Je mehr Sie sich auch politisch einbringen, desto eher können Sie vor Ort Entscheidungsprozesse beeinflussen.

DIGITALES WISSEN NUTZEN

NABU.de/politik-und-engagement

NABU.de/naturlobby

Auch ein offener Brief kann etwas bewirken. Der NABU unterstützt Sie auf seinen digitalen Lernplattformen bei Ihren Vorhaben. So bietet der NABU-Wissen-Kurs **Politik und Engagement** einen Überblick über Aktionsformen. Im NABU-Netz finden Sie zudem umfangreiche **Infomaterialien zum lokalen Naturschutzlobbyismus**. Hier erfahren Sie, wie Sie Abgeordnete finden, Termine vereinbaren, Gespräche mit Politiker*innen vorbereiten und mit Ihren Forderungen am Ball bleiben. Zudem bietet der NABU-Bundesverband auf Anfrage Workshops für interessierte NABU-Gruppen an.

Daneben arbeiten auf Landesebene die NABU-Landesverbände Positionen und Forderungen aus. Diese helfen Ihnen dabei, Gespräche mit Volksvertreter*innen vorzubereiten und Argumente zu sammeln. Hilfreich ist es, wenn Sie auf lokale Missstände und konkrete Projekte verweisen und Lösungen unterbreiten. Das verleiht Ihrer Forderung Nachdruck. Zugleich schaffen Sie es auf die nächste Stufe der Landespolitik. Zerstört der Einsatz von Pestiziden auf den Feldern Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft die Nahrungsgrundlage des Braunkehlchens, lässt sich beispielsweise einfacher der Bogen zu Pestizidreduktionsprogrammen auf Landesebene spannen.

PRESSEARBEIT

Beziehen Sie auch die lokale Presse ein, um Aufmerksamkeit und mehr Anhänger*innen für den Naturschutz zu gewinnen. Vielleicht motivieren Sie sogar neue Aktive. Haben Sie mit Ihrer NABU-Gruppe für das Braunkehlchen Ansitze aufgestellt, eine*n Landwirt*in für eine spätere Mahd oder einen Altgrasstreifen gewonnen, oder bieten Sie eine Führung an? Dann halten Sie damit nicht hinter dem Berg: Laden Sie die Presse zu Aktionen ein, berichten Sie von Erfolgen und bieten Sie sich der Presse als Expert*in in Sachen *Vogel des Jahres* an. Das macht Ihre Gruppe bekannter und erhöht Ihren Einfluss auf lokale Behörden und Politik.

Wie gehe ich auf Journalist*innen zu? Wie gestalte ich einen Pressetermin oder eine Mitteilung? Diese und viele andere Fragen mehr beantwortet Ihnen im NABU-Netz unser **Presseleitfaden**.

NABU.de/pressemitteilung



Hahnenfuß

AKTIV FÜR WIESEN: WILDKRÄUTER ALS BOTSCHAFTER NUTZEN

In Ihrer Nähe gibt es keine geeigneten Grünlandflächen? Sie können zurzeit kein größeres Projekt stemmen? Kein Problem. Auch in kleinerem Rahmen ist es möglich, für das Grünland und bedrohte Wiesenvögel eine Lanze zu brechen. Mit niedrigschwelligen Aktionen können NABU-Gruppen neue Mitstreiter*innen gewinnen und die Öffentlichkeit für die Not des Grünlands sensibilisieren.

Insbesondere jüngere Menschen kennen das Landschaftsbild ausgedehnter Weiden sowie das Blütenmeer artenreicher Wiesen nicht mehr. Dagegen erscheinen die kurz geschorenen Rasenflächen vieler Gärten und öffentlicher Grünflächen vielen als Norm. Die satten Turbogräser intensiv bewirtschafteten Grünlands nimmt kaum jemand als Einheitsgrün wahr, ungemähte Brachflächen verschmähen viele als wüsten Wildwuchs. Wie wäre es mit einer bunten Blumen- und Kräuterwiese, in der es summt und brummt und die Anwohner*innen erfreut? Zwar bieten selbst Discounter Pflanzen unter dem Label „bienenfreundlich“ an und hübschen Stadtämter Verkehrsinseln zu einem vermeintlichen Insektenparadies auf. Doch nicht immer ist gut gemeint auch gut gemacht. Neben Pestizid-Rückständen an Baumarktpflanzen oder der Aussaat auf ungeeigneten Flächen läuft oftmals auch die Saatgutauswahl dem Artenschutz zuwider. Einjährige und exotische Saatgutmischungen bieten den teils hochspezialisierten Wildbienen und anderen Insekten keine Nahrung. Auch eine botanische Führung oder Leckerbissen aus heimischen Wildkräutern können das artenreiche Grünland überall sinnlich erfahrbar und auf dessen Bedeutung aufmerksam machen. Es eignet sich dazu, auch Menschen zu gewinnen, die bislang wenig Kontakt zum Artenschutz hatten.

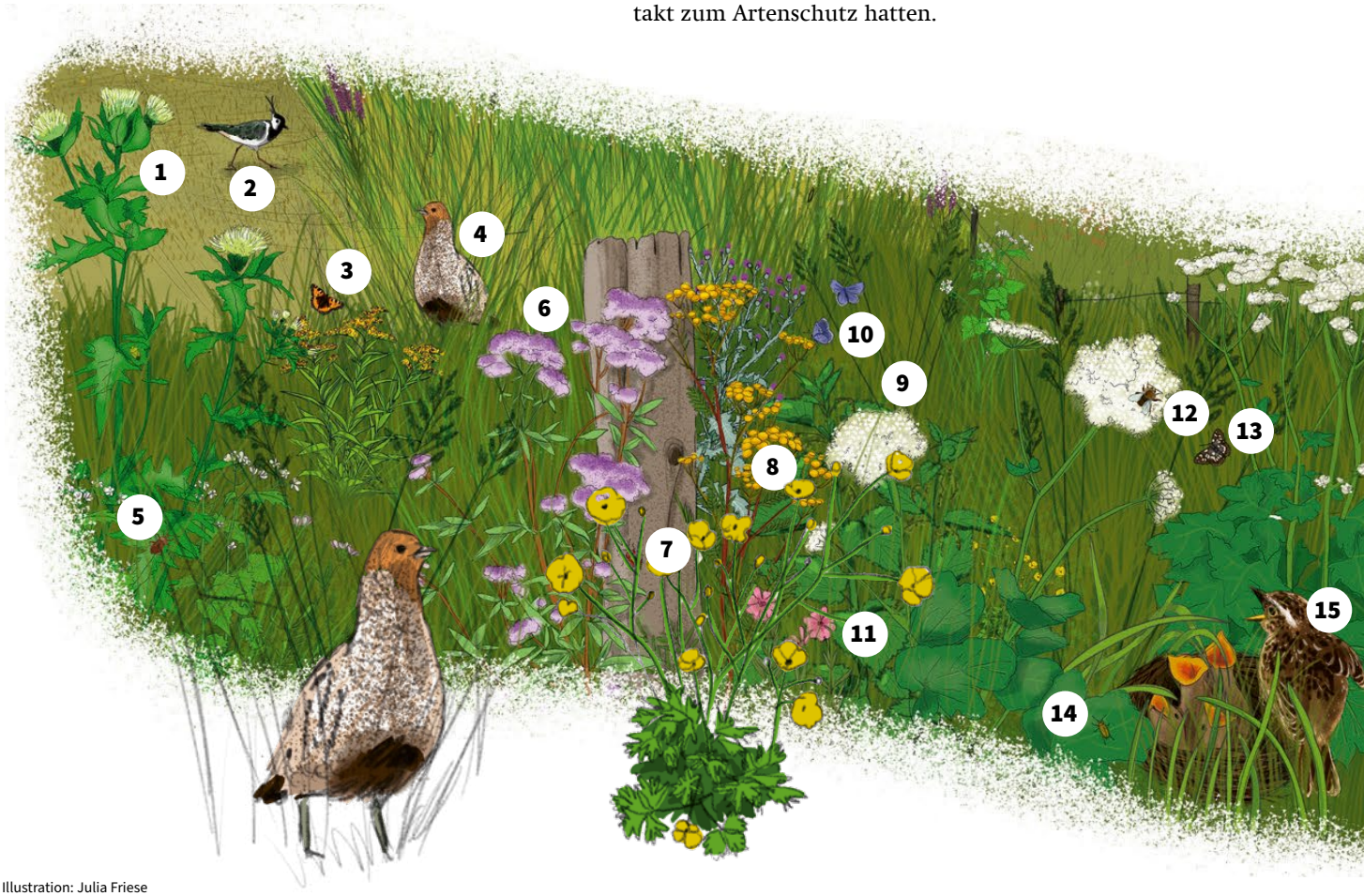


Illustration: Julia Friese

WILDBLUMENWIESE ANLEGEN – SCHRITT FÜR SCHRITT

NABU.de/wiese

Wiesen wieder wilder machen – mit dieser Forderung hat das Braunkehlchen 2022 die Vogelwahl gewonnen. Wer dem Aufruf des kleinen Wiesenbrüters folgen möchte, kann selbst aktiv werden und eine Wildblumenwiese anlegen – und auch wenn es nicht der direkte Lebensraum des Braunkehlchens ist, so freuen sich auf jeden Fall Insekten und andere Lebewesen darüber. Was dabei zu beachten ist und welche Pflanzen sich eignen, erfahren Sie unter www.NABU.de/wiese.

WILDKRÄUTERBOTSCHAFTER*IN FÜR DAS BRAUNKEHLCHEN WERDEN

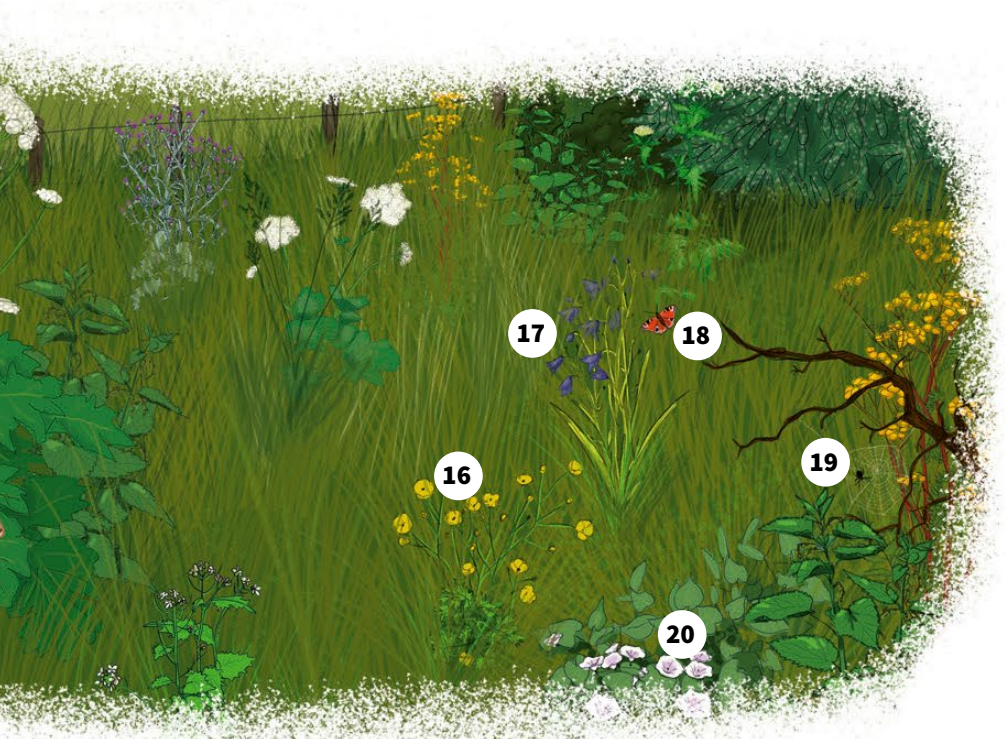
NABU.de/wildkraeuter-botschafter

Das NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen hat es bereits vorgemacht: Vor Ort bildet es Wildkräuterbotschafter*innen aus. Das Ziel ist, Wissen über den Lebensraum Wildwiese zu vermitteln: Wie legt man eine Wildkräuterwiese an? Was ist Regiosaatgut? Welche Pflege braucht eine Fläche? In einem weiteren Schritt geht es darum, das Wissen „zum Blühen“ zu bringen und auf Musterflächen in Wohngegenden Wildblumenwiesen anzulegen. Das ist eine gute Idee? Finden wir auch! Dann folgen Sie doch dem Beispiel und bilden ebenfalls Wildkräuterbotschafter*innen aus. Weitere Infos und Inspiration gibt es unter www.NABU.de/wildkraeuter-botschafter.

REZEPTE MIT WILDKRÄUTERN

NABU.de/wildkraeuter

Wie wäre es mit einem Kräutersalat mit kandierten Äpfeln und dazu eine Mädesüßbowle? Statt Supermarkt lohnt ein kulinarischer Ausflug in den Garten. Noch mehr Inspiration für ein leckeres Wildkräuterrezept gibt es auf www.NABU.de/wildkraeuter.



1. Kohldistel
2. Kiebitz
3. Kleiner Fuchs
4. Rebhuhn
5. Lederwanze
6. Wasserdost
7. Beerenwanze
8. Rainfarn
9. Wiesen-Bärenklau
10. Bläuling
11. Lichtnelke
12. Ackerhummel
13. Schachbrettfalter
14. Schwefelkäfer
15. Braunkehlchen
16. Hahnenfuß
17. Wiesenglockenblume
18. Tagpfauenauge
19. Wespenspinne
20. Ackerwinde



KINDER UND JUGENDLICHE: DEM BRAUNKEHLCHEN SPIELERISCH AUF DER SPUR

Da das Braunkehlchen sehr zurückgezogen lebt und sehr selten geworden ist, lässt es sich gar nicht so leicht beobachten – schon gar nicht für Kinder(gruppen). Daher haben wir hier einige Spiel- und Aktionsideen zusammengestellt, die für Sie als Lehr- oder Betreuungsperson geeignet sind, Kindern Wissenswertes über den *Vogel des Jahres* zu vermitteln und nebenbei wichtige Themen wie Klima- und Artenschutz anzusprechen.

DAS BRAUNKEHLCHEN KENNENLERNEN

GESCHICKTE NESTBAUER

Das Braunkehlchen ist ein Bodenbrüter, welcher sein Nest in einer Bodenmulde im hohen Gras versteckt. Hierfür sammelt es vor allem weiches, langes Gras, welches es zu einem runden, weichen Nest zusammenflechtet – und das ohne Hände! Wie andere Vögel auch, nutzt das Braunkehlchen hierfür geschickt seinen Schnabel, um die feinen Halme ein- und auszufädeln.

Die Kinder betrachten verschiedenste Vogelnester wie Adlerhorst, Starenhöhle, Kiesmulde oder Beutelnest und recherchieren, wo diese Vögel wohnen. Im Anschluss versuchen die Kinder in Zweiergruppen, ein Nest nachzubauen. Während der Bastelarbeit können Sie als Lehrperson einen Austausch zu folgenden Fragen anregen: Welche Materialien haben die Vögel in ihrem Lebensraum zur Auswahl? Welche Vor- und Nachteile haben die verschiedenen Nester? Welche Gefahren gibt es insbesondere für Bodenbrüter? Wie können wir Bodenbrüter schützen (etwa durch seltene und späte Mahd, Schutzgebiete, Anleinpflicht für Hunde, …)?

ZIEL:
Kinder lernen verschiedene Nester von Vögeln kennen. Sie entwickeln Bewusstsein für den geschickten Nestbau und werden für die Gefahren für Bodenbrüter sensibilisiert.

Alter:	ab 6 Jahre
Dauer:	60 Minuten
Aktivität:	Basteln und Forschen
Materialien:	Bilder von Nestern, Naturmaterialien
Vorbereitung:	Vogelbücher zur Recherche ausleihen, Fotos ausdrucken (Vorlagen unter: **www.NAJU.de/vogel-des-jahres**)



DAS TARNKLEID DES BRAUNKEHLCHENS

Ähnlich wie das Rot- oder Blaukehlchen hat das Braunkehlchen von oben gesehen ein unauffälliges Gefieder – vor allem das Weibchen. Dies hat den Vorteil, dass es am Boden im Gras fast unsichtbar ist. Die Kinder betrachten Fotos von Braunkehlchen (Männchen und Weibchen) und tauschen sich über Vorteile eines unauffälligen Federkleides aus.

Dann machen sie sich auf die Suche nach „Tarnfarben“ und sammeln an unterschiedlichen Orten verschiedene Erdtypen und -farben getrennt in mehreren Schraubgläsern. Anschließend werden die unterschiedlichen Erdtypen von Steinen und Blättern befreit und auf Zeitung getrocknet. Danach wird die trockene Erde gesiebt, mit Wasser und Kleister verrührt und in Gläser abgefüllt. Jetzt kann es losgehen: Mit einem Borstenpinsel können die Kinder ihr Ausmalbild vom Braunkehlchen mit Erdfarben gestalten.

ZIEL:
Kinder beschäftigen sich mit dem Aussehen des Braunkehlchens und verstehen, welche Vorteile ein Tarnkleid hat.



Alter:	ab 4 Jahre
Dauer:	60–120 Minuten
Aktivität:	Forschen und Gestalten
Materialien:	Ausmalvorlage, Siebe, Gläser, Borstenpinsel, Wasser, Kleister, alte Zeitungen, Scheren, Buntstifte, Fotos vom Braunkehlchen
Vorbereitung:	Ausmalvorlage kopieren, auf festen Untergrund kleben, Malstation einrichten, Fotos vom Braunkehlchen auslegen



LEBENSRÄUME KENNEN UND SCHÜTZEN LERNEN

BRAUNKEHLCHEN, WECHSLE DEIN FELD!

Das Braunkehlchen ist am häufigsten auf offenen Flächen wie Brachen, Weiden, Mooren oder Magerrasen mit vielfältigen Strukturen, wie Knicks und einzelnen Bäumen, zu finden, welche die Vögel als Sing- und Ansitzwarte nutzen können. Und es sollte natürlich ausreichend Nahrung geben. Wie wichtig ein passender Lebensraum für Vögel wie das Braunkehlchen sein kann, macht folgendes Spiel deutlich.

Auf einem Spielfeld mit viel Platz zum Laufen werden Stöcke oder Tücher auf dem Boden – das sind die Bäume/Ansitzwarten – verteilt. Die Kinder werden nun zu einer Schar Braunkehlchen, von denen jedes einen Baum besetzt. Wer keinen hat, bleibt in der Mitte stehen. Nun ruft die Spielleitung: *„Braunkehlchen, wechsle dich!“* Nun versuchen alle Kinder, einen (neuen) Baum zu ergattern.

Nach einigen Durchgängen erzählt die Spielleitung weiter: „Hier wird eine Straße gebaut. Diese Bäume werden dafür gefällt.“ oder „Das angrenzende Gebiet wird jetzt unter Naturschutz gestellt und kann von den Braunkehlchen besiedelt werden.“ Entsprechend der Aussagen werden mehr oder weniger Bäume in das Spielfeld aufgenommen. Weitere Ereignisse könnten sein: ein Waldbrand, Aufbau von Ansitzstäben, Versiegelung durch Neubau, Stilllegung der Fläche, Hochwasser, Renaturierung usw.

Haben die Kinder genug vom Laufen, wird gemeinsam in ruhiger Runde reflektiert: Hat das Spiel Spaß gemacht? Wie hat es sich angefühlt, als weniger Lebensraum da war? Was war gut und was weniger gut für die Braunkehlchen?

ZIEL:
Die Kinder empfinden spielerisch nach, wie sich die Veränderungen des Lebensraums auf das Braunkehlchen auswirken.

Alter:	ab 4 Jahre
Dauer:	20 Minuten
Aktivität:	Bewegung
Materialien:	Tücher, Stöcke o. Ä. zur Markierung
Vorbereitung:	Spielfeld auswählen und abstecken



KLEINER VOGEL AUF LANGER STRECKE

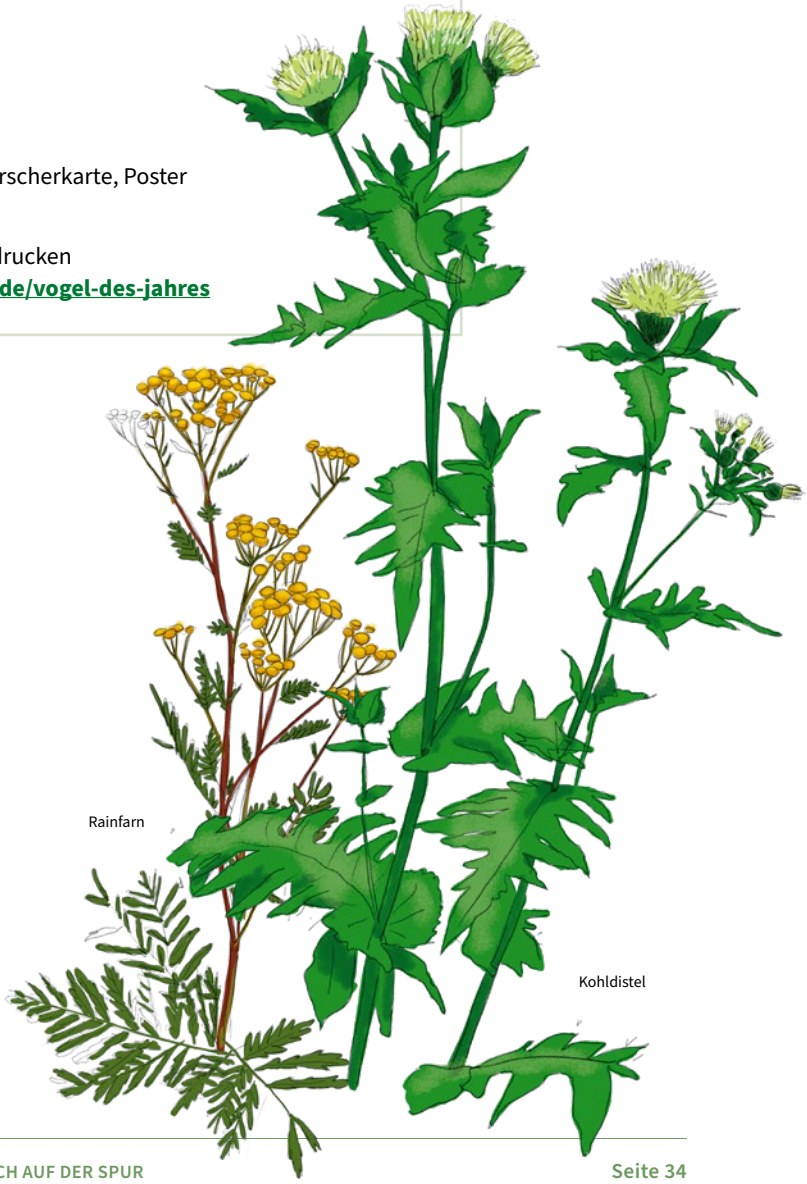
Trotz seiner geringen Größe ist das Braunkehlchen ein Langstreckenzieher, wie zum Beispiel der Weißstorch. So werden Zugvögel genannt, die über Mittelmeer und Sahara ziehen und deren Überwinterungsgebiete im tropischen Afrika liegen. Das sind Tausende Kilometer, die zweimal im Jahr zurückgelegt werden.

Auf der Seite www.blogs.NABU.de können die Kinder am Beispiel besenderter Störche nachverfolgen, welche Reiserouten die Zugvögel nehmen. Welche Länder werden überflogen? Welche Flugrouten gibt es? Und werden die Vögel in diesen Gebieten wertgeschätzt oder verfolgt? Die Kinder können auf der Forscherkarte *„Vogelzug“* die Route einzeichnen und Informationen festhalten. Auf dem Poster „Immer dem Futter nach“ sind beispielhaft einige Vogelflugrouten (bestellbar auf: www.NABU-shop.de) zu bestaunen.

ZIEL:
Kinder lernen die Zugrouten von Langstreckenziehern kennen.

Alter:	ab 8 Jahre
Dauer:	Projekt
Aktivität:	Forschen
Materialien:	Computer, Internetzugang, Forscherkarte, Poster „Immer dem Futter nach“
Vorbereitung:	Forscherkarte *„Vogelzug“* ausdrucken Download unter: **www.NAJU.de/vogel-des-jahres**





KLIMA UND BRAUNKEHLCHEN SCHÜTZEN

DAS ARTENPUZZLE – ÖKOSYSTEME IM FRÜHLING

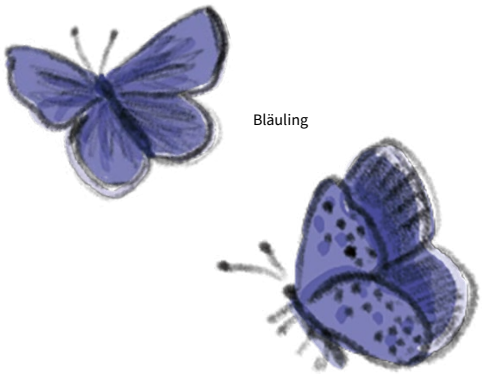
Zum Einstieg stellt die Gruppenleitung den Kindern eine oder mehrere der folgenden Fragen: Woran erkennen wir, dass der Frühling beginnt? Wer hat bereits erste Anzeichen für den Frühling entdeckt? Welche Blumen und Bäume blühen früh im Jahr? Welche Tiere und Pflanzen sind „Frühlingsboten"? Die Gruppenleitung notiert die Beiträge sichtbar. Im Anschluss wird der Begriff „Phänologie" erklärt. Zur Veranschaulichung kann die „Phänologische Uhr für DEUTSCHLAND" vom Deutschen Wetterdienst erläutert werden.

Nun erhalten die Kinder die Informationskarten zu ausgewählten Frühlingsboten und überlegen in der Gruppe, welche Arten voneinander abhängen. Hier kann das Braunkehlchen gerne ergänzt werden (Vorlage unter www.NAJU.de/vogel-des-jahres)! Die Karten werden ausgeschnitten und auf einem großen Blatt angeordnet. Ihre Abhängigkeiten werden markiert, indem Verbindungen eingezeichnet werden – zum Beispiel anhand von Pfeilen. In Kleingruppen überlegen die Kinder, was passiert, wenn diese Abhängigkeiten aus dem Gleichgewicht geraten. Was bedeutet es beispielsweise für das Braunkehlchen, wenn es früher aus Afrika zurückkommt? Jede Gruppe macht sich zu den verschiedenen Frühlingsboten Notizen. Zum Abschluss stellen die Gruppen ihre Ergebnisse vor.

Kinder begreifen Zusammenhänge in einem Ökosystem. Sie sehen die Auswirkungen des Artensterbens und des Klimawandels auf andere Arten.

ZIEL:
Die Kinder empfinden spielerisch nach, wie sich die Veränderungen des Lebensraums auf das Braunkehlchen auswirken.

Alter:	ab 10 Jahre
Dauer:	etwa 45 Minuten
Aktivität:	Forschen, Diskutieren
Materialien:	Bilder, Textausschnitte und Hintergrundwissen sind verfügbar unter: **https://bit.ly/3Fnrc5u**
Vorbereitung:	Bildkarten ausdrucken und ausschneiden



Bläuling



Lichtnelke

Beerenwanze

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Aktionsleitfaden „Lebensraum Wiese und Weide – Braunkehlchen, Kiebitz und Co. schützen“

S. 7 **Grünlandschutz erfordert bessere Förderpolitik**
Forsa-Umfrage von 2019
www.NABU.de/umfrage-landwirtschaft

S.9 **Förderungen für Landwirt*innen**
Förderprogramme Braunkehlchenschutz
www.NABU.de/foerderprogramme
Bio-Landwirt*innen gesucht | Projekte Boden wieder gut machen
www.NABU.de/projekt-boden-gutmachen
Echter Klimaschutz mit dem NABU-Klimafonds
www.NABU.de/klimafonds

S. 12 **Erhalten und Pflegen: Teilflächen mit mehrjährigem Pflanzenwuchs**
Quellen: Feulner, J. 2016: Untersuchung zu Braunkehlchen im Rotmaintal bei Kulmbach – Erfolgskontrolle der Artmaßnahme „künstliche Sing- und Sitzwarten“ im Jahr 2016. Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU); Neumann, H. & U. Dierking 2019: Auswirkungen der Einrichtung von „Naturschutzäckern“ im EU-Vogelschutzgebiet „Langenlehsten“ auf die Entwicklung der Feldvogelbestände. Corax, 23 (4), S. 627 – 640.

S. 13 **Mahd und Vogelschutz**
Mehr Informationen dazu finden Sie auch auf www.fairpachten.org.
www.fairpachten.org/naturschutzmassnahmen/wieseninseln-einfach-massvoll-maehen
NABU.de/foerderprogramme

S. 16 **Weitere Tipps und einfache Ideen für Aktive**
NABU-Vogelschutzfonds
www.NABU.de/vogelschutzfonds
NABU-Vogelschutzfonds im NABU-Netz
www.NABU-netz.de/verbandsleben/finanzen/finanzierung/vogelschutzfonds.html

S. 18 **Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz**
Baukasten für NABU-Gruppen
www.NABU.de/baukasten-dln
Ergebnisbericht
www.NABU.de/dialogforum-landwirtschaft

S. 20 **Fairpachten – Hand in Hand für die Natur**
Beitrag schonende Wiesennutzung
www.fairpachten.org/naturschutzmassnahmen
Anlegen mehrjähriger Blühstreifen am Ackerrand
www.fairpachten.org/naturschutzmassnahmen
Fairpachten Naturschutzmaßnahmen
www.fairpachten.org/naturschutzmassnahmen

S. 22 **Naturschutz und Landwirtschaft am Michael-Otto-Institut**
Gemeinschaftlicher Wiesenvogelschutz
www.NABU.de/brachvogel
F.R.A.N.Z.-Projekt
www.NABU.de/franz
Braunkehlchen-Projekt
www.NABU.de/braunkehlchen-moin
Projektbericht
www.NABU.de/braunkehlchen-untersuchungen
Braunkehlchenschutz durch Landkauf
www.NABU.de/landkauf

S. 25 **Kurse der Lernplattform NABU-Wissen**

Landwirtschaft und Umwelt
www.NABU.de/landwirtschaft-und-umwelt
Extensives Grünland fördern und bewirtschaften
www.NABU.de/extensiv-gruenland
NABU|naturgucker-Akademie
www.NABU.de/feldflur
Siegel-Check-App
www.siegelcheck.NABU.de

S.27 **Politisch aktiv werden**

Forsa-Umfrage von 2019
www.NABU.de/umfrage-landwirtschaft
Förderungen Braunkehlchenschutz
www.NABU.de/foerderprogramme
NABU-Wissen-Kurs Politik und Engagement
www.NABU.de/politik-und-engagement
Infomaterialien zum lokalen Naturschutzlobbyismus
www.NABU.de/naturlobby
Presseleitfaden
www.NABU.de/pressemitteilung

S.29 **Aktiv für Wiesen – Wildkräuter als Botschafter nutzen**

Wildblumenwiese anlegen – Schritt für Schritt
www.NABU.de/wiese
Wildkräuterbotschafter*in für das Braunkehlchen werden | NABU-Zentrum Rheinauen
www.NABU.de/wildkraeuter-botschafter
Rezepte mit Wildkräutern
https://www.NABU.de/wildkraeuter

S.31 **NAJU**

Das Braunkehlchen kennenlernen
www.NAJU.de/vogel-des-jahres/

S. 33 **Lebensräume kennen und schützen lernen**

Kleiner Vogel auf langer Strecke
blogs.NABU.de/stoerche-auf-reisen/
www.NABU-shop.de
www.storchenreise.de
www.NAJU.de/vogel-des-jahres/

S. 35 **Klima und Braunkehlchen schützen**

Das Artenpuzzle – Ökosysteme im Frühling
www.NAJU.de/vogel-des-jahres/
https://bit.ly/3Fnrc5u

NABU.de/alf-quellen
Unter diesem Link finden Sie das Quellen- und Literaturverzeichnis.

VOGEL DES JAHRES 2024
DEUTSCHLAND WÄHLT

WER WIRD MEIN NACHFOLGER?

Die nächste Wahl findet vom
1. September bis 5. Oktober 2023 statt.
www.vogeldesjahres.de







www.NABU.de/braunkehlchen